

Das Abonnement
 auf dies mit Ausnahme der
 Sonntage täglich erscheinende
 Blatt beträgt vierteljährlich
 für die Stadt Posen 1 1/2 Thlr.,
 für ganz Preußen 1 Thlr.
 24 1/2 Sgr.
Bestellungen
 nehmen alle Postanstalten des
 In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate
 (1/4 Sgr. für die fünf spalten-
 lene Zeile oder deren Raum;
 Reklamen verhältnismäßig
 höher) sind an die Expedi-
 tion zu richten und werden
 für die an demselben Tage er-
 scheinende Nummer nur bis
 10 Uhr Vormittags an-
 genommen.

An die Zeitungsleser.

Beim Ablauf des Quartals bringen wir in Erinnerung, daß hiesige Leser für dieses Blatt 1 Thlr. 15 Sgr., auswärtige aber 1 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf., als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese, mit Ausnahme des Sonntags, täglich erscheinende Zeitung durch alle königlichen Postämter der ganzen Monarchie zu beziehen ist. — Bei Bestellungen, welche nach Anfang des laufenden Vierteljahres eingeht, können die früheren Nummern nur nachgeliefert werden, so weit der Vorrath reicht.

Zur Bequemlichkeit des hiesigen geehrten Publikums werden, außer der Zeitungs-Expedition, auch die Herren Kaufleute
Jacob Appel, Wilhelmstraße Nr. 9,
Carl Borchardt, Friedrichs- und Lindenstr.-Ecke Nr. 19,
M. Gräber, Berliner- und Mühlenstraßen-Ecke,
S. Knaster, Ecke der Schützenstraße,
Roschmann Labischin & Comp., Schuhmacher-
 straße Nr. 1,
A. Kunkel jun., Wasserstraße Nr. 31,
Krug & Fabricius, Breslauerstraße Nr. 11,
Adolph Laß, Wilhelms-Platz Nr. 10,
J. N. Leitgeber, gr. Gerberstraße Nr. 16,
Pajewski, Wallischei Nr. 95 neben der Apotheke,
Joseph Wache, Alten Markt Nr. 73, und
F. A. Wuttke, Sapiehaplatz,

Pränumerationen auf unsere Zeitung pro 1stes Quartal annehmen, und wie wir, die Zeitung am Nachmittage um 4 1/2 Uhr ausgeben.
 Das Abonnement kann zwar für hiesige Leser auch bei dem königlichen Postamt hieselbst erfolgen, wir bemerken indeß, daß in Folge höherer Anordnung im Preise kein Unterschied mehr zwischen dem auswärtigen und dem Lokal-Debit gemacht wird.

Wichtige telegraphische Depeschen enthält die Posener Zeitung schon an demselben Tage, während die Berliner Blätter dieselben erst am nächsten Morgen hieher bringen können; bei außerordentlichen Ereignissen erscheinen **Extrablätter**.

Auch erhalten wir täglich die **Preise der Produkten-Börse** und die **Stimmung der Fondsbörse** zu Berlin durch den Telegraphen und sind somit in den Stand gesetzt, dieselben unsern Lesern am Nachmittage mitzutheilen. — **Vielseitigen Wünschen zu genügen**, werden wir künftig auch die **vollständigen Lotterie-Gewinn-Listen** aufnehmen.

Posen, den 20. Dezember 1862.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Amtliches.

Berlin, 20. Dezember. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Fürstlich Hohenzollernschen Stallmeister Krausnick zu Dinslborf den königlichen Kronenorden vierter Klasse; sowie dem praktischen Arzt z. Dr. Heinrich Freund in Oppeln den Charakter als Sanitätsrath zu verleihen.
 Der Thierarzt erster Klasse Becker zu Salzwedel ist zum Kreisveterinär des Kreises Schleusingen ernannt worden.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Freitag, 19. Dezember. Die „General-korrespondenz aus Oestreich“ meldet, daß die Pforte geneigt sei, von den Bedingungen der Errichtung von Blockhäusern und Anlegung von Militärstraßen in Montenegro Abstand zu nehmen.

Triest, Freitag, 19. Dezember. Nach Berichten aus Athen vom 13. d. sagt das halboffizielle „Journal grec“: Griechenland sei so fest entschlossen, den Prinzen Alfred auf den Thron zu erheben, daß es, falls man es daran verhinderte, die Republik proklamiren würde.

Paris, Freitag, 19. Dezember. Nach hier eingetroffenen Berichten aus der Havana vom 2. d. sind die Franzosen in Tampico eingerückt, ohne Widerstand gefunden zu haben.

Aus Madrid wird vom gestrigen Tage gemeldet, daß die Diskussion in den Cortes fortdaure und daß nichts von Bedeutung vorgekommen sei.

Petersburg, Sonnabend, 20. Dezember. Ein kaiserlicher Ukas hebt sämtliche im Königreich Polen noch bestehenden Konfiskationen von Gütern zurückgekehrter Verbannter auf; selbst den im Auslande Geborenen sollen dieselben zurückgestellt werden.

Kaiser Napoleon ist verstimmt.

Es ist, sagt der hiesige „Dziennik“, bekannt, daß in der Pariser Regierungssphäre jetzt ein böser Wind für Polen weht. Kaiser Napoleon braucht eine Alliance mit Rußland und sieht daher, durch die lebhaften Klagen und Bitten des russischen Gesandten bestrickt, schäl auf die mächtig erwachende Bewegung der Geister in Polen, die mit beschleunigtem Schritt der Wiedergeburt des Landes entgegensteht. Doch noch braucht man sich nicht zu härmern; denn auf Herren Gunst nicht bau', noch gutem Wetter trau'; und der ist nicht werth zu leben, der das Recht dazu nur von dieser Gnade erbettelt, und es nicht selbst durch Arbeit und eigenes Verdienst erwerben wollte. Und dann können zehn Napoleone als Asche im Winde verwehen, ehe ein Polen vergeht; darum ist die Napoleonische Ungnade uns nicht so schrecklich. Was aber ein bemerkenswerthes und charakteristisches Licht auf die kaiserliche Schaulpolitik wirft, ist gleichzeitig die ungeheure Furcht, die Polen möchten den ihnen von Paris her mitgetheilten Rath, sich mit Rußland auszuföhnen, zu wörtlich nehmen und es möchte beiläufig unter Rußlands Regide eine große panslawische Föderation entstehen. Einen beredten und interessanten Beweis dieser Furcht haben wir in dem fast einstimmigen Chorus aller Pariser Blätter (wer die französischen Presseverhältnisse kennt, der wird leicht begreifen, daß diese unerwartete Uebereinstimmung ihren Ursprung in einem vertraulichen halbbehelenden Fingerzeige des Polizeiministers hat) in einem Chorus, der auf denselben Gedanken hinausläuft, etwas Aehnliches könne sich wohl vorbereiten. Es scheint, daß die französischen Publicisten mit dieser Befürchtung erfüllt worden sind durch eine unlängst erlassene Aufforderung des nationalen Centralcomité in Warschau an den „Kolosol“ von Herzen, den Anlaß aber, vor dem keimenden Gedanken eines Bündnisses zwischen Polen und Rußland zu warnen, gab ihnen der bekannte Brief Mikroslawskis, worin dieser Revolutionsgeneral feierlich gegen die An-

nahme protestirt, als stände er an der Spitze eines Centralcomité, das mit dem Russenthum loquettire. Fast alle französischen Journale brachten damals jenen Brief des Generals, indem sie ihm übereinstimmend einen Kommentar beifügten, worin vor dem zu engen Anschluß an Rußland gewarnt wurde.

Die „Opinion nationale“, das Organ des Prinzen Napoleon, äußert sich in dieser Beziehung folgender Art: „die russischen Panslawisten wollen sich mit ihren polnischen Brüdern vöhnen durch eine gemeinsame Freiheit. Den russischen Kaiserthron stürzen und eine panslawische Republik gründen, das ist das Ideal vieler edlen Geister. Wir wollen nicht erwähnen, wie unausführbar dies ungeheure Projekt in der Gegenwart und Zukunft ist, vom Standpunkt der politischen Gestalt Europa's und des europäischen Gleichgewichts; aber worauf man die Aufmerksamkeit richten muß, das ist die für die slawische Demokratie, die russische sowohl als die polnische, so gefährlichen Intriguen, denen der Panslawismus Nahrung giebt. Das russische Czarenthum ist durch die Tradition und von Peter dem Großen her von selbst der glühendste Beförderer des Panslawismus. Der Großfürst Konstantin, der heute das Königreich Polen regiert, träumt nur davon, die slawische Demokratie geschmückt zu sehen, nicht mit der Freiheit, sondern mit der Selbstherrschaft des zweiten Zweiges der Romanow. Die russischen Agenten in Polen sind alle eifrige und treue Sendboten des Panslawismus. Für sein Gedeihen und seinen Triumph veräumen sie nichts. Jede Waffe ist ihnen recht zur Unterdrückung des nationalen Geistes der Polen: Tortur, Exil... und panslawistische Manoeuvres.“ Als Beweis dafür wird Mikroslawski's Brief angeführt.

Die französischen Blätter wiederholen also nur, was wir früher gesagt haben: es giebt zwischen Polen und Russen kein vereinigendes Band, da jeder von beiden, wenn ihm die panslawische Idee überhaupt eine Bedeutung hat, dabei nur an sich, an eigne Macht und eigne Größe denkt. Um ein großes Slawenreich herzustellen wird Polen, wenn es überhaupt einen einheitlichen Willen hätte, eben so wenig in Rußland aufzugehen bereit sein, als Rußland geneigt ist, Polen seine Freiheit wieder zu geben, um sie in Selbstständigkeit zu genießen. Rußland kennt nur eine slawische Freiheit in der Unterordnung unter die russische Präponderanz. Aber die Illusion ist seltsam, in welcher polnische Publicisten sich befinden, wenn sie glauben, Frankreich fürchte ein polnisch-russisches Bündniß. Selbst, wenn die heutigen namenlosen Lenker der Geschichte Polens berechtigt wären, von dem Bündniß eines unterworfenen Landes mit einem herrschenden zu sprechen, so würde noch immer nicht zu übersehen sein, daß der Weg nach Frankreich ein sehr weiter ist. Der Publicist v. Roschinski, dessen Standpunkt gestern hier angedeutet worden ist, beschränkt seine Drohungen wenigstens auf Deutschland. „Sieht man es denn nicht — heißt es* — daß im Osten sich eine Völkervereinigung organisiert, die nicht nur im Stande sein wird, den vordringenden Germanismus aufzuhalten, sondern jetzt schon hinreichende Beweggründe haben möchte, von ihm Rechenschaft zu fordern?“

Wenn Deutschland die Geschichte günstig sind, wird es voraussichtlich den Akt seiner inneren Einigung vollzogen haben, ehe die große Slawenfamilie flügge wird, und dann dem Tage der Rechenschaft ruhig entgegensehen.

* S. 52 der Schrift: Die polnische Frage im Lichte der Socialwissenschaft. Paris 1862.

Deutschland.

Preußen. M. Berlin, 19. Dezember. [Der Besuch des Kronprinzen in Wien; die schleswig-holsteinische Angelegenheit; Reaktivirungen.] Die österreichische Presse hat mit Hartnäckigkeit das System verfolgt, aus dem Aufenthalt unseres kronprinzlichen Paares in Wien politisches Kapital zu machen. Von vornherein war versucht worden, den Besuch als ein Ereigniß von hoher politischer Tragweite darzustellen, und die Wiener Zeitungen berichteten schon über den Pomp der Empfangs-Feierlichkeiten, noch ehe überhaupt beschlossen war, in welcher Weise der Kronprinz seinen Aufenthalt in Wien zu gestalten wünsche. Auch die Zurückhaltung, welche das kronprinzliche Paar bewies, indem es seine Residenz nicht in der kaiserlichen Hofburg, sondern in dem preussischen Gesandtschaftshotel nahm, ist nicht im Stande gewesen, den Interpretations-Eifer der Wiener Scribenten

abzukühlen. Sucht doch die in Wien erscheinende „Presse“ der Nachricht Glauben zu verschaffen, Herr v. Bismarck habe Alles aufgeboten, um dem Kronprinzen eine andere Reiseroute vorschreiben zu lassen. Die Absicht aber, für welche auch der König schon halb und halb gewonnen gewesen, sei an dem beharrlichen Wunsche des Kronprinzen gescheitert. Nach dieser Darstellung wäre also der Besuch in Wien nicht bloß eine ganz besondere Freundschafts-Demonstration des Kronprinzen für Oestreich, sondern auch ein Akt, bei welchem Oestreich den Sieg über den Einfluß des Herrn v. Bismarck und selbst über die Absichten des Königs davongetragen hätte. Hier glaubt natürlich Niemand an diese wunderliche Fabel. Es war von vornherein festgestellt, daß der Besuch des Kronprinzen in Wien, wie die ganze Reise nach dem Süden, durchaus keinen politischen Charakter an sich tragen solle, und so war zur Aeußerung eines ministeriellen Bedenkens nicht der mindeste Anlaß geboten. Die Spitzereien, welche der staatspost dem kronprinzlichen Paare erwies, haben wahrlich dadurch nicht an Werth gewonnen, daß die österreichische „Presse“ durch ihre zudringlichen Deutungen die sowohl auf England wie auf Preußen berechnete Speculation verrieth.

Allem Anscheine nach wird die schleswig-holsteinische Angelegenheit nächstens wieder dem Bundestage zur Erwägung vorliegen. Da die beiden deutschen Großmächte durch ihre direkten Unterhandlungen mit dem Kopenhagener Kabinet ein Ergebnis nicht erreichen konnten, so sollen sie, wie verlautet, sich dahin verständigt haben, der Bundesversammlung über den Stand der Angelegenheit Bericht zu erstatten, um einerseits die Erfolglosigkeit der bisherigen Unterhandlungen, andererseits aber auch die durch Englands Initiative eingetretene Wendung in dem Verhältniß der auswärtigen Großmächte zur deutsch-dänischen Streitfrage zu konstatiren. Der Bundestag wird dann wohl Veranlassung nehmen, die russischen Vorschläge als passenden Ausgangspunkt einer Verständigung anzuerkennen und dadurch die Isolirung Dänemarks nach Kräften zu fördern. Da Preußen und Oestreich sich schon zum Voraus über die Sache in Einvernehmen gesetzt haben, so ist zu hoffen, daß der Bundestag ohne die übliche Verschleppung zum Beschluß kommen wird. — Die „Kreuzzeitg.“ hat jüngst die bevorstehende Wiederanstellung des Regierungspräsidenten v. Byern (früher in Gumbinnen) verkündet. Da derselbe gegenwärtig in Berlin anwesend ist, so hat man jene Nachricht vielfach auf eine unmittelbare Reaktivirung gedeutet. Das soll jedoch nicht der Fall sein. Wie ich erfahre, ist die Wiederanstellung des Herrn v. Byern, wie des Freiherrn v. Zedlig schon seit einiger Zeit in Aussicht genommen, doch scheint noch keine passende Stellung für sie gefunden zu sein.

[Berlin, 19. Dezbr. [Vom Hofe.] Im Laufe des heutigen Vormittags nahm der König die Vorträge des Polizei-Präsidenten v. Bernuth, des General-Intendanten v. Hülsen, des Hausministers v. Schleinitz zc. entgegen, empfing darauf den Militärbevollmächtigten vom russischen Hofe, Oberst v. Loen, und hatte um 1 Uhr eine längere Unterredung mit dem kommandirenden General des 1. Armee-Korps, v. Werder. Später arbeitete der König mit dem Minister-Präsidenten v. Bismarck, der zuvor Konferenzen mit den Botschaftern Englands und Frankreichs gehabt hatte. — Der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin sind heute früh 5 1/4 Uhr, in Begleitung des Adjutanten, Oberstlieutenants v. Obernitz, der Hofdame Gräfin Brühl, des englischen Arztes Dr. Hill zc. im besten Wohlsein hier eingetroffen, machten schon um 1/2 10 Uhr Vormittags den Majestäten einen Besuch und fuhren Mittags zur Königin nach Charlottenburg. Von dort zurückgekehrt, empfingen die hohen Herrschaften den Besuch der Mitglieder der königl. Familie, des Prinzen August von Württemberg, des General-Feldmarschalls v. Wrangel zc. und speisten alsdann bei den Majestäten. Morgen werden der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin dem englischen Botschafter eine Audienz ertheilen und auch den Ministerpräsidenten v. Bismarck, die Minister Graf Eulenburg, v. Selchow zc. empfangen. Die Oberhofmeisterin der Frau Kronprinzessin, Gräfin v. Pourtales, geb. v. Bethmann-Hollweg, hat heute ihr neues Amt angetreten. — Wit der Deputation aus dem Trebnitzer Kreise werden morgen auch Deputationen aus den Kreisen Falkenberg und Osterode empfangen; Führer derselben sind der Baron v. Ziegler und Hauptmann a. D. v. Wallenberg.

C. S. — Die Erlasse der Herren Minister der Justiz und des Innern beschäftigen auch heute noch vorwiegend die Berliner Presse. Das Circular des Justizministers wird von der „Voss.“ und der „Berl. Allg. Ztg.“ beleuchtet. Ersteres Blatt hegt Zweifel wegen

der Loyalität des Erlasses und dessen möglichen Folgen. Ein Minister könne in Preußen nicht gebieten oder verbieten, was ihm beliebt, sondern er müsse sich streng innerhalb seiner Amtsbefugnisse halten; überschreite er dieselben, so seien seine Erlasse so gut wie nicht erlassen. Und was könnte mit dem jetzigen Erlasse erreicht werden? Erfolgreiche Disziplinaruntersuchungen? Das sei zu bezweifeln. Zurücksetzungen bei Beförderungen und Gehaltserhöhungen? Die Richter hätten sich längst abgewöhnt, die Beförderung als einen aus dem Dienstalter sich ergebenden Anspruch anzusehen und Gehaltserhöhungen könne man füglich nur denjenigen versagen, welche eben davor stehen. Wenn endlich ein Richter das Maß nicht überschreitet, aus welchen Quellen soll das Material für die geforderten Anzeigen zusammengetragen werden? Doch nur durch Zuträgereien, Drogenbläserien, Denunciantenwesen, Spionage. Es sei schwer zu glauben, daß der Herr Justizminister auch an diese Folge seines Erlasses gedacht habe. Die „B. A. Z.“ nimmt an, daß dieser Erlaß ein Jeder mit schmerzlichen Empfindungen gelesen habe. Hiermit seien die durch die allerh. Ordre vom 31. Juli abgeschafften geheimen Konduitenlisten wieder eingeführt. Das einzig Tröstliche sei, daß der Erlaß, nachdem er seinen Weg in die Zeitungen gefunden, an seiner Wirkung wesentlich verloren habe. Bedenklich sei, daß er als Anfang erscheine, dem Justizminister über die Richter eine Disciplinargewalt beizulegen, die er gesetzlich nicht habe. Nur die §§. 1 Nr. 2 des Gesetzes vom 7. Mai 1851 und 2 Nr. 2 des Gesetzes vom 21. Juli 1852 über die Disciplin seien die jetzt allein geltenden und es habe Verwunderung erregt, daß der Minister den abgelebten §. 7 III. 3. A. G. D. aus dem Staube hervorholt.

Der Erlaß des Ministers des Innern wird von der „Nat.-Ztg.“ besprochen. Das Richtige und Haltbare darin sei nicht neu, das Neue darin sei nicht richtig und nicht haltbar. Hätte übrigens Graf Schwerin diesen Erlaß in die Provinzen gesandt, so würde die „Kreuzzeitung“ darin das Verwerflichste und Unerträglichste gefunden haben, was jemals aus der Feder eines Ministers geflossen, seitdem der preussische Staat besteht, während sie jetzt das Beste und Richtige darin finde, was seit Jahren über die gebührende Stellung der Beamten gesagt worden sei. — Die „Spen. Zeitung“ ergeht sich in der neuesten Aera der Diplomatie, welche hereingebrochen sei, seitdem man sich entschlossen, auch die Wünsche der Bevölkerungen anzuhören. Das heute jetzt England auf den jonischen Inseln und in Griechenland aus. — Ein Mann vor dem Thron ist der Leitartikel der „Vollzeitung“ überschrieben. Dieser Titel ist so durchsichtig, daß wir einfach auf die von dem Blatte angeführten Beispiele aus der Gegenwart, wie aus der Vergangenheit verweisen. Die Gegenwart ist vertreten durch den Bürgermeister Möller in Mecklenburg, die Vergangenheit durch den Lord-Mayor von London, William Beaford, zur Zeit Georgs III. von England im Jahre 1770.

Auch die „Elb. Ztg.“ erinnert daran, daß die Konduitenlisten durch ein Gesetz aufgehoben sind. Dasselbe ist bekanntlich von dem König Friedrich Wilhelm IV. am 31. Juli 1848 erlassen und lautet: „Auf den Bericht des Staatsministeriums vom 14. Juli c. erkläre Ich Mich damit einverstanden, daß die seither stattgefundenen geheimen Konduitenlisten in der Verwaltung abgeschafft werden. Das Staatsministerium hat diesen Meinen Erlaß, welcher in die Gesetzesammlung aufzunehmen ist, zur Ausführung zu bringen.“

Das Feiern und Disziplin wird am 18. Januar begangen werden, an demselben Tage wird ein Ordenscapitel des Schwarzen Adlerordens abgehalten werden und in demselben die Investitur neu ernannter Ritter erfolgen.

[Nationalfonds und Landwehroffiziere.] Aus Gumbinnen wird der „Danziger Z.“ geschrieben: Von den vier Landwehroffizieren, welchen Seitens des Divisionsgenerals v. Stummey der

Befehl gegeben war, ihre Unterschrift unter dem Aufrufe zur Betheiligung beim Nationalfonds zu widerrufen, andernfalls sie wegen Insubordination bestraft werden würden, hat Einer, durch besondere Verhältnisse gezwungen, dem Befehle Folge geleistet. Die übrigen Herren, Mollauer-Augustpöten, Plath-Grünwalde und Wagenpichler-Burpeffeln, haben dieses zu thun abgelehnt. Sie bestritten zunächst die Befugniß des Divisionsgenerals, ihnen Befehle zu geben, welche ihr militärisches Dienstverhältniß nicht berühren, und in einer Sache Widerruf zu verlangen, welche ihrer festen Ueberzeugung nach dem wahren Interesse ihres Königs und des Vaterlandes dient und somit dem Eide entspricht, welchen sie nicht weniger als Militärs, wie als Staatsbürger geleistet haben. Es liegt ferner auf der Hand, daß, wenn sie mit ihrer Unterschrift eine strafbare Handlung verübt hätten, sie dieserhalb zur Strafe gezogen werden müßten. Dieses ist jedoch nicht geschehen, weil in dem Militär-Strafgesetzbuch kein Paragraph steht, nach welchem die in Rede stehende Handlung der genannten Landwehroffiziere strafbar wäre. Durch den Befehl zum Widerruf aber wird ihnen die Alternative gestellt, entweder ihrer Ueberzeugung untreu zu werden oder eine Handlung zu begehen, welche allerdings als solche nach dem Militärgesetze strafbar ist. Die Konsequenzen, welche ein solches Verfahren der Militärbehörde, sollte dasselbe Gültigkeit erlangen, nach sich zieht, sind leicht erkennbar.

— Die „Vossische Zeitung“ kann bei der Lektüre des Referats über die neueste, von uns gemeldete Beurtheilung der „Vollzeitung“ ernste Bedenken nicht unterdrücken: Es wird, sagt sie, auch dem Laien verständlich sein, wie es möglich und unvermeidlich ist, daß der Polizeirichter von Breslau die entgegengesetzte Auffassung von der Strafbarkeit der Kollekte für den Nationalfonds haben kann, als der Polizeirichter in Königsberg, daß das Appellationsgericht in Glogau in demselben Flugblatt ein Vergehen nicht zu entdecken vermag, wegen dessen das Kammergericht in Berlin eine erhebliche Strafe aussprechen zu müssen überzeugt ist; — wenn aber auf dem Wolkenmarkt Nr. 3 eine Treppe hoch in dem Audienzsaal Nr. I. die „reaktionäre Partei“ für eine bestimmt erkennbare Kategorie von Staatsangehörigen erklärt, gegen die das Vergehen des §. 100 Str.-G.-B. verübt werden kann, während in demselben Hause zwei Treppen hoch im Audienzsaal Nr. II. eine andere Deputation derselben Abtheilung desselben Gerichts die „reaktionäre Partei“ in konstanter Praxis für einen zu unbestimmten Begriff erklärt, als daß gegen dieselbe aus dem citirten §. 100 peccari werden könne, so dürfte im Interesse der Einheit der Rechtsprechung sowohl, als der Humanität gegen diejenigen Staatsangehörigen, welche möglicherweise in Konflikt mit dem Strafgesetze und in Zweifel über die richtige Interpretation desselben kommen könnten, es sich vielleicht empfehlen — die unter ein und dieselbe Gesetzesvorschrift fallenden strafbaren Handlungen auch von ein und derselben Deputation — gleichviel welcher — aburtheilen zu lassen, selbst auf die Gefahr hin, daß einmal ein Schuldiger freigesprochen oder gar ein Unschuldiger verurtheilt würde.

— Der „Elberf. Z.“ wird unter dem 16. von hier telegraphirt: Nach einer heut im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten stattgefundenen Konferenz hat das Projekt der Deutz-Söester resp. Arnberger Eisenbahn so eben die Genehmigung von Seiten des Staats erhalten.

— [Der Nationalfond.] Die unter diesem Namen seit dem 15. Oktober 1851 bestehende Stiftung zur Unterstützung kriegsbedürftiger Veteranen aus den Kriegsjahren bis 1815, deren Protector Sr. Maj. der König ist, hat ihren Jahresbericht für 1851 erstattet. Es liegt ein Exemplar dieses Berichts vor und wir theilen daraus folgendes mit: Die Zahl der kriegsbedürftigen Veteranen aus den Kriegsjahren bis 1815 beträgt noch 42,511, wovon im Jahre 1861 22,712 Mann aus dem Mittel der Stiftung unterstützt worden sind. Die Unterstützungen sind größtentheils baar und zwar in lebenslänglich fortlaufenden Jahresbeträgen von 36 Thlrn. bis 8 Thlr. und in einmaligen außerordentlichen Beihilfen von 10 bis 3 Thlr. gewährt. Außerdem ist Wohnungsmiete für Einzelne bezahlt, auch Kleidungsstücke

und Feuerungsmaterial angeschafft und vertheilt worden. Zur Bestreitung der Begräbniskosten verstorbener Veteranen sind in vielen Fällen Beihilfen zum Betrage von 4 Thlr. in jedem einzelnen Falle verabreicht; auch 19 Veteranen zur Feier ihrer goldenen Hochzeit Ehrengeschenke von 10 Thlrn. bewilligt worden. In diesen Unterstützungen hat die Stiftung im Jahre 1861 den Gesamtbetrag von 85,506 Thlr. 15 Sgr. 8 Pf. und zwar zu lebenslänglich fortlaufenden Unterstützungen 29,235 Thlr. 19 Sgr. 1 Pf., zu einmaligen Unterstützungen 53,226 Thlr. 18 Sgr. und zu sonstigen Unterstützungen 3044 Thlr. 8 Sgr. 7 Pf. vorausgibt. Aus dem Jahre 1860 ist ein Bestand von 190,323 Thlr. 27 Sgr. übernommen worden. Die Einnahme hat im Jahre 1861 betragen 138,118 Thlr. 27 Sgr. 3 Pf., so daß ein Fonds von 328,669 Thlr. 9 Sgr. 3 Pf., einschließlich eines Vorrathes von 226 Thlr. 15 Sgr., vorhanden gewesen ist. Die Ausgaben des Jahres 1861 betragen, einschließlich der Verwaltungskosten und der durchlaufenden Posten, 100,307 Thlr. 10 Sgr. 3 Pf. und ist daher Ende 1861 ein disponibler Bestand von 228,361 Thlr. 29 Sgr. verblieben. Die Verwaltung dieses Instituts, welches außer der Centralstelle, Provinzial- und Kreisorgane besitzt, hat einen Kostenaufwand von 5178 Thlr. 16 Sgr. 11 Pf. erfordert. Seit dem Jahre 1854, wo die Rechenschaftsberichte der Stiftung veröffentlicht worden sind, hat dieselbe bereits über eine halbe Million zu Unterstützungen verwendet, nämlich: im Jahre 1854 62,755 Thlr., 5 Sgr. 3 Pf., 1855 65,563 Thlr. 16 Sgr., 1856 66,601 Thlr. 20 Sgr. 10 Pf., 1857 73,425 Thlr. 4 Sgr. 6 Pf., 1858 78,715 Thlr. 19 Sgr. 10 Pf., 1859 75,758 Thlr. 1 Sgr. 2 Pf., 1860 75,810 Thlr. 9 Sgr. 6 Pf., 1861 85,506 Thlr. 15 Sgr. 8 Pf., zusammen 584,136 Thlr. 2 Sgr. 9 Pf., ein Resultat, dessen sich wohl schwerlich ein anderes Privat-Wohltätigkeits-Institut zu erfreuen haben dürfte.

— In Frankfurt bereitet sich möglicher Weise ein Konflikt vor, indem die Würzburger nicht übel Lust haben sollen, über das Projekt einer Delegirten-Versammlung per majora abstimmen zu lassen, was Preußen natürlich, wenn es nur den geringsten Anspruch auf Konsequenz macht, sowie seiner Lebensinteressen wegen sich nicht gefallen lassen kann. Nachdem schon hier und da die Absicht der preussischen Regierung angedeutet war, in solchem Falle es auf einen Bruch ankommen zu lassen, deutet dies jetzt auch die „A. B. Z.“ in einem Artikel an, an dessen Schluß sie sagt:

Als die Stifter des Bundes sich mit einer Stimmenvertheilung einverstanden erklärten, welche den verschiedenen Bundesstaaten, ohne Rücksicht auf ihre Macht und Bedeutung, gleiches Stimmrecht verlieh, gingen sie von der Voraussetzung aus, daß jede Regierung der Unvollkommenheit dieser Einrichtung durch gebührende Rücksichtnahme auf die mächtigeren Bundesglieder Rechnung tragen würde, wie dies auch bis zum Jahre 1850 nicht vermisst wurde. Seit jener Zeit sind wiederholt Versuche aufgetaucht, das Mißverhältniß der Stimmenvertheilung zur Ausübung eines Druckes auf Preußen auszunutzen. Diese dem Geiste der Bundesverträge zuwiderhandelnde Tendenz zeigt sich auch jetzt: durch Majoritätsbeschlüsse gedankt man sich über den in dem vertragsmäßigem Erfordernisse der Stimmeneinheitlichkeit wohl begründeten Widerspruch der preussischen Regierung hinwegzusetzen; durch Majoritätsbeschlüsse gedankt man die Bundeskompetenz faktisch zu erweitern, d. h. dasjenige Gebiet zu vergrößern, auf welchem die mangelhafte Stimmenvertheilung zur Beeinträchtigung Preußens ausgebeutet werden kann. Eine preussische Regierung könnte zur Erweiterung der Bundeskompetenz nur dann die Hand bieten, wenn gleichzeitig das Organ, welches der Träger dieser erweiterten Rechte sein soll, in einer den Machtverhältnissen der Theilnehmer entsprechenden Weise umgestaltet würde. So lange aber das jetzige Stimmverhältniß nur mit ihm die Tendenz, dasselbe zu Preußens Nachtheil auszunutzen, in Kraft bleiben, wird keine preussische Regierung die Erweiterung der Kompetenz der Bundesversammlung über den stritten Wortlaut der Verträge hinaus zulassen können. Ein Majoritätsbeschluss, durch welchen eine solche Erweiterung ohne Zustimmung aller Bundesglieder versucht werden wollte, würde einen Bundesbruch in sich schließen.

— Nach der „Bayrischen Ztg.“ haben die deutschen Bundesfestungen in der Zeit der zwei letzten Jahre 600 gezeigte Festungsgeschütze mit vollständiger Munitionsausstattung erhalten. Sämmtliches alte Material wurde durch neues, besser konstruirtes ersetzt. In vielfach anderen Beziehungen wurde die Stärke der Bundesfestungen namhaft erhöht. Luxemburg ist durch ein neues Werk verstärkt. In Mainz hat der Bau von zwei Werken auf der nordwestlichen Seite (gegen Bingen) bereits begonnen; es werden dadurch die Wälle dieser Festung auf der bedrohlichsten Seite bedeutend hinausgeschoben. Für Kastatt ist ein zur

M Für den Weihnachtstisch.

VII.

Der Spamer'sche Verlag in Leipzig ist in der Buchhändlerwelt sowohl als auch in der Lesewelt vortrefflich angeschrieben. Die meisten der uns vorliegenden Bücher sind für die reifere Jugend bestimmt und werden nicht spürlos als Eintagesfliegen des Weihnachtsmarktes vorübergehen und sterben, sondern sich auf die Dauer einen Ehrenplatz auf allen Weihnachts- und Geburtstagstischen erobern.

Für die Erwachsenen ebenso wie für die Jugend berechnet ist

1) Der erste und älteste Robinson. Robinson Crusoe, des Aeltern Reisen, wunderbare Abenteuer und Erlebnisse. Neu bearbeitet von Ludwig Hüttner. Mit einer Vorrede von Dr. E. F. Lauckhard, Großherzogl. Sachsen-Weimar'schen Schulrath. (Pösten, Heine'sche Buchhandlung.)

Wie viel Robinsonaden mögen seit der Einführung dieser Erzählungsart durch Vater Campe schon den deutschen Buchermarkt überschwemmt haben? Und doch hat jede neue Bearbeitung immer neue Freunde und Verehrer sich erworben; gewiß ein Beweis dafür, daß jede frische Ursprünglichkeit für Jahrhunderte hindurch fesselt und ansprechend bleibt.

Wir sind fast geneigt der vortrefflichen Vorrede wegen diese neue Bearbeitung des alten Stoffes eine kritische Ausgabe zu nennen, die nicht verfehlen wird, auf den Literaturfreund und Kenner ihren eigenthümlichen Reiz auszuüben. Das stattliche Buch ist mit einem bunten Titelbilde, fünf Tonbildern und 85 in den Text gedruckten Abbildungen, darunter das gut ausgeführte Bild Daniels des Joes, des Erzählers der ältesten Robinsonade, geschmückt. Als sehr dankenswerthe Zugabe sind auch die im Anhang mitgetheilten Schicksale Salkirks und Serranos zu betrachten, die Vo. bilder des Joeschen Robinson.

Ein anderes prächtiges Buch desselben Verlages ist auch

2) Entdeckungsreisen im Wald und auf der Haide und Entdeckungsreisen in Feld und Flur. Mit seinen Lieben jungen Freunden und Freundinnen unternommen von H. Wagner. 2 Bände, der erste mit 130, der andere mit 100 in den Text gedruckten Abbildungen, sowie mehreren Wund- und Tonbildern. (Der erste Band bringt noch eine Extrabeilage von getrockneten Moosarten.)

Man kann sich nicht trefflicher geschriebene und dabei liebenswürdigere „Entdeckungsreisen“ denken, als diese Wagnerschen. Es sind keine Ausflüge über das Meer nach fremden Welttheilen, fernen Zonen, sondern schlichte Reisen in die nächste Umgebung, „in Feld und Flur“, in Wald und Haide.“

Allerliebste, sinnig und nicht ohne Humor führt uns der Entdeckungsreisende Wagner im ersten Bande in den Wald. Wir erfahren etwas „von dem Eichbaum und seinen Kameraden“ später von den „Arznei- und Wunderkräutern des Waldes“ nun von Allem, was da kriecht und fliegt im Walde, um dann „auf Berges Höh“ noch einen Rückblick über

den Wald zu werfen und schließlich „Wald und Wad in der Stadt“ (ein Gang durch den Thiergarten) zu betrachten.

Denselben Typus wie der erste trägt der zweite Theil, die „Entdeckungsreisen in Feld und Flur“. Das Feld ist hier ein anderes, dem kundigen Reisenden, der uns als Cicero dient, aber nicht minder bezauberndes.

Erzähler und Illustrateur haben gewetteifert. Ungezwungene Lebendigkeit und Klarheit sind in allen Kapiteln zu treffen. Wie liebenswürdig sind die Abschnitte „Lampe der Hase“, „die Raubvögel als Feldpolizei“, „das Hind und von sonst und jetzt“ etc. Und das Alles ist in einer Art und Weise geschrieben, von der sicherlich die Kleinen eben so entzückt sein werden wie die Großen. — Wir wünschen den wackern Verfasser noch auf manchen Ausflügen zu begleiten und werden uns freuen, ihn später dieselbe Anerkennung wie heute widmen zu können.

3) Deutsche Geschichten. In der Kinderstube erzählt von der lieben Großmutter. Herausgegeben unter Mitwirkung von Direktor Carl Vogel. 2 Bände. Erstes Bändchen: von Hermann dem Befreier bis zu den Kreuzzügen. Mit 170 in den Text gedruckten Abbildungen, 3 Tonbildern und einem Titelbild. — Zweites Bändchen: von den Hohenstaufenkaisern bis zum Ende des Mittelalters. Mit 110 in den Text gedruckten Abbildungen, 3 Tonbildern und einem Titelbilde.

Nach der Ankündigung sind die „deutschen Geschichten“ für Kinder von 8—10 Jahren berechnet; uns scheinen sie mehr dem Alter von 12 bis 15 Jahren angemessen zu sein. Sie werden auch Müttern, Erzieherinnen und Lehrern manchen schätzenswerthen Stoff für die Art und Weise der Belehrung ihrer jungen Lieblinge und Zöglinge geben.

Einem ebenso originellen, wie pädagogisch praktischen Plane zufolge sind diese Erzählungen auf zwei Halbjahre berechnet, und es wird, da zwischen jedem Erzählungs-Ab. nd eine volle Woche liegt, ein leichtes Verständnis des Inhaltes herbeigeführt und unsere Geschichte selbst für das Publikum der kleinen schmacht gemacht. Zahlreiche und treffliche Illustrationen machen das Interesse an dem Buche immer von Neuem rege.

4) Deutsches Flottenbuch oder das neue illustrierte Seemannsbuch. Fahrten und Abenteuer zur See in Krieg und Frieden. In Mittheilungen über das Wissenswürdigste aus der Schifffahrtskunde und dem Seeleben von Major R. v. Berndt. Dritte, ungarbeitete Auflage. Herausgegeben von Heinrich Schmidt. Mit 150 Holzschnitten, kolorirten Bildern, Schlachten und Seegemälden.

Wohl wenige Jugendschriften giebt es, die mit größerem Rechte empfohlen werden könnten, als gerade dieses Buch. Es ist fesselt und belehrend vom Anfang bis zum Ende. Der Verfasser führt dem Leser zunächst die Bauart und die verschiedenen Arten der Schiffe vor, geht dann über zu den interessantesten Zügen und Kriegsfahrten zur See und hebt namentlich das für Deutschland besonders Wichtige heraus. Das Entsetzen, die Blüthe und der Verfall der deutschen Kriegs- und Handels-

flotte, die einst der meerbherrschende Hansabund, ein Bild irdentlicher Tüchtigkeit und Kraft, ausandte, Preußens erstes Bestreben, sich eine Kriegesflotte zu schaffen, der Aufschwung derselben unter dem großen Kurfürsten: dies Alles sind denkwürdige Episoden, welche der Verfasser in diesem Buche dem Gemüthe des jugendlichen Lesers vorführt. Auch die neueste Zeit, die Westumseglung der „Novara“, Preußens Expedition nach Japan und die damit verbundenen Errungenschaften für den deutschen Handel finden in dieser neuen, durch eine große Anzahl neuer Illustrationen bereicherten Auflage ihre Stelle.

Julius Springer in Berlin, dessen Weinachtsverlag wir nennlich gebührendermaßen hervorgehoben und anerkannt haben, verstandte auch soeben das erste Heft eines neuen Unternehmens, eines

5) Theater für die deutsche Jugend. Von Friedrich Bückler. Dieses Heftchen bringt ein Lustspiel in 2 Aufzügen: Der Seekadett. Mit einem Titelbilde und drei Musikbeilagen. (Ein Klavier ist das Orchester des Theaters. Pösten, Heine.)

Der Herr Verfasser meint in einer kurzen dem Werke vorangestellten Vorrede, daß es ein großer Vorzug sei, wenn schon der Knabe durch die Vorstellung einer angemessenen dramatischen, wo möglich lustigen Arbeit ungezwungen sich bewegen und gleichzeitig die Kunst des freien Vortrags lerne. Namentlich hat er es auf die Kinder „vom Lande“ abgesehen, die im Verein mit Gouvernante und Hauslehrer ganz gut dergleichen Stücke geben könnten. — Wir stimmen dem Verfasser bei, indem wir gleichzeitig die erste Gabe seiner dramatischen Muse (den an Handlung und lustigen Situationen reichen „Seekadett“) freundlich willkommen heißen.

Finis coronat opus! Wir eilen zum Schluß unserer Weihnachtsbücher-Review, und haben als Schlussstein für das Ganze ein Buch ausersuchen, das den Reigen der in Parade vorbeigeführten Preßerzeugnisse wahrlich aufs Würdigste schließen mag. Wir meinen:

6) Der Jugend Lust und Lehre. Album für das reifere Jugendalter. Herausgegeben von Dr. Hermann Masius. Mit 22 Illustrationen und 10 Holzschnitten. Sechster Jahrgang. Glogau. Druck und Verlag von Karl Flemming. (Pösten, Rehsfeld'sche Buchhandlung.)

Dieser stattliche Band von 570 Seiten Lexikonstav klopft mit neuem Inhalt unter dem alten Titel nun bereits zum sechsten Male an die Thür, hinter welcher sich die Geheimnisse des Weihnachtstisches aufbauen. Und es ist wahrlich ein so würdiger Gast, daß man ganz gegen das eigene Interesse handeln würde, öffnete man nicht mit einem freudigen Willkommen schleunigst die Pforte.

Wir wenigstens kennen kein Unternehmen, welches eine so reiche Mannigfaltigkeit böte, als „der Jugend Lust und Lehre“. Wo die Lehre in so anmuthiger Weise uns entgegentritt, muß sie zur Lust werden, darum trägt das Buch seinen Titel mit vollem Recht und Jug. Namen wie Masius, Jos. Rank, Berthold Sigismund, Passenge, Heinrich Smidt, Charles Boner, F. W. Hilde-

Aufnahme des ganzen achten Bundes-Armee-Korps geeigneter verschanztes Lager am Bunde beantragt. In Ulm sollen die das verschanzte Lager bildenden Forts vermehrt und weiter nach den dominirenden Punkten vorgeschoben werden.

Auffehen erregt hier die aus Darmstadt hergelangte Nachricht, daß der Minister v. Dalwigk am 17. Dezember auf dem Stadtkirchthurm ein Souper gegeben, an welchem auch Damen Theil genommen.

Die Stadtverordneten der Stadt Sebnitz in Sachsen haben in einer ihrer letzten Sitzungen folgende Erklärung beschloffen und den Stadtrath ersucht, dieselbe zur Kenntniß des Ministeriums zu bringen: 1) Die Stadtverordneten-Gesellschaft hält dafür, daß das materielle Wohl der hiesigen Stadt nur durch das Fortbestehen des Zollvereins befördert werden könne. 2) Sollte aber die Auflösung des Zollvereins nicht zu umgehen sein, so würde der Anschluß an Preußen einem gesonderten süddeutschen Zollverein, oder einem Zollanschluß an Oesterreich, wegen der jetzt bestehenden hiesigen Fabrikationsverhältnisse vorzuziehen sein. Ein Anschluß an Oesterreich ist schon wegen der schwankenden Valuta dieses Staates, durch welche hiesiger Ort in Folge des Grenzverkehrs seit Jahren leidet, nicht zu wünschen.

Oesterreich. Krakau, 15. Dez. [Verurtheilung.] Das in dem Prozesse gegen Mathilde Gräfin Koziebrodzka gefällte erschrickende und in zweiter Instanz bestätigte Urtheil auf „schuldig“ wegen Störung der öffentlichen Ruhe durch Verbreitung verbotener Lieder wurde nunmehr auch vom obersten Gerichtshofe bestätigt, das ursprüngliche Strafmaß jedoch in Anbetracht mannichfacher Milderungsgründe von vier Wochen auf vierzehntägige schwere Kerkerhaft herabgesetzt. Bezüglich der beiden Mitangeklagten wurde das Urtheil erster Instanz ohne irgend welche Milderung aufrecht erhalten. (Nid. P.)

Großbritannien und Irland.

London, 17. Dezember. Ueber die Bottschaft des Präsidenten Lincoln fallen die hiesigen Blätter in ihrer überwiegenden Mehrheit ein ungünstiges Urtheil. Die „Morning Post“ meint, der Präsident müsse selbst wohl überzeugt sein, daß keine Maßregel des Kongresses, möge sie auch noch so kräftig sein, den Entschluß des Südens ändern könne. Der Präsident fürchte offenbar, die Welt könne nachgerade einsehen, wie gering seine Macht in denjenigen Staaten sei, die er angeblich regiere und deshalb trachte er, so lange es noch Zeit sei, sich so gut als möglich aus seiner unwürdigen Lage herauszuziehen.

Frankreich.

Paris, 17. Dezbr. [Lagesnotizen.] Der Kaiser und die Kaiserin haben gestern Abend der tausendsten Aufführung der „Weißen Dame“ von Boieldieu im Opernhause beigewohnt. — Der Kaiser und die Kaiserin haben der Königin von England am Jahrestage des Todes des Prinzen Albert ihre innige Theilnahme ausgedrückt. Letztere hat in gerührter Weise danken lassen. — Prinz Napoleon tritt morgen eine Reise nach seiner Festung am Genfer-See an. Er steht mit dem Vizekönige von Egypten wegen des Verkaufes seines römischen Hauses in der Avenue Montaigne in Unterhandlung. Man fordert für dasselbe mit Inbegriff aller Kunstschätze und Möbel, die es enthält, 10 Mill. Fr. — Prinz Napoleon hat für die brotlosen Arbeiter der Seine Inférieure 2000 und die Prinzessin Clotilde 1000 Frs. dem Maire von Rouen überhandt. — Das Abtreten der jonschen Inseln an Griechenland gefällt den halb-offiziellen Blättern nicht. Sie meinen, England handle immer edel, wenn es ihm nichts schade.

[Der preussisch-französische Handelsvertrag.] Die „France“, bekanntlich das Organ des Hrn. Drouin de Lhuys, enthält einen Artikel über den preussisch-französischen Handelsvertrag. Es wird

darin vor allem die Nachricht flüchtig gestraft, daß die Januar-Zollkonferenz in München den preussisch-französischen Handelsvertrag und die österreichischen Vorschläge über Erweiterung des Vertrages vom 19. Februar 1853 diskutiren sollte; im Gegentheil soll Hr. v. Bismarck erklärt haben, daß, sobald andere Gegenstände als die im Art. 34 des Zollvereinsvertrages bestimmten zur Sprache kämen, die preussischen Bevollmächtigten sich unverzüglich zurückziehen würden. Frankreichs Haltung, die seit einigen Monaten irrig ausgelegt worden, sei dieselbe geblieben und die beiden Regierungen gingen gemeinschaftlich auf dem Wege vorwärts, den ihnen gegenseitige Verpflichtung vorgezeichnet hätten. Zuverlässigen Nachrichten zufolge habe Drouin de Lhuys den Vertreter Frankreichs an den Höfen der Zollvereinsstaaten ein Circular schreiben zugehen lassen, in dem er ihnen die Ansicht der kaiserl. Regierung in offener, bestimmter Sprache mittheile. In feinen wie in Hrn. v. Bismarck's Augen gehöre der im Namen des Zollvereins von Preußen unterzeichnete Vertrag zu den vollendeten Thatfachen und die Staaten Süddeutschlands dürften daher nicht mehr hoffen, denselben geändert oder dessen Ausführung verhindert zu sehen. Bayern und Württemberg könnten dieselbe bis 1866 verhindern und die Auflösung des Zollvereins herbeiführen, aber von dem Augenblicke an werde der Vertrag auch in Kraft treten. Der Minister frage dann weiter, ob die andern gesunkenen Staaten gut thäten; sich noch drei Jahre lang einen Markt zu verschließen und Frankreich, England und Belgien Zeit zu lassen, Beziehungen anzuknüpfen, die immer mehr die deutschen Waaren von den großen europäischen Märkten ausschließen könnten. Die von einigen Staaten gewünschte Aenderungen an einigen Tarifansätzen seien gewiß nicht bedeutend genug, um ihnen das Bestehen des Zollvereins zu opfern. Er hoffe deswegen, daß die Kabinette von München und Stuttgart, die sich gewiß schon selbst diese Fragen hätten stellen müssen, nicht die Verantwortlichkeit für den Bruch eines Zollvertrages auf sich nehmen wollen, der seit 30 Jahren Deutschlands Finanzen und Industrie gehoben.

Paris, 18. Dez. [Telegr.] Der spanische Gesandte am hiesigen Hofe, Concha, hat seine Entlassung eingereicht.

Italien.

Turin, 18. Dez. [Telegr.] In der heutigen Sitzung genehmigte der Senat die dem Hause Semenza u. Comp. ertheilte Koncession zum Bau der sardinischen Eisenbahnen mit einer Prämie von 200,000 Hektaren Landes und einer Zinsgarantie von 6 Prozent. — Die Deputirtenkammer ernannte in ihrer heutigen Sitzung die Untersuchungskommission bezüglich des Brigantenwesens. Unter den Mitgliedern der letzteren befinden sich Ricasoli und Bigio. Man glaubt, daß heute die letzte Sitzung dieser Session stattfinden werde.

[Prinz Murat.] Nach Berichten der „Trierer Zeitung“ aus Neapel hat Prinz Murat in der Stadt und den Provinzen des neapolitanischen Festlandes mehr denn hunderttausend seiner photographischen Porträts vertheilen lassen, um auf diese Weise sich die Herzen der Neapolitaner zu erwerben. Da der Prinz aber bekanntlich ein ungeschlachter Fettschwanz ist, so beging er die kleine List, seinen Sohn an seine Stelle zu setzen, um so einen günstigeren Eindruck auf die reizbaren und zugleich spottfertigen Gemüther der Beschwöhne hervorzubringen.

Rußland und Polen.

Warschau, 19. Dez. Die kriegsgerichtlichen Vernehmungen dauern fort und ein Theil der Angeklagten nimmt alle in der Citadelle abgelegten Geständnisse zurück, unter der Angabe, daß sie erzwungen seien. Einer aber, Namens Wojtkiewicz, brachte einen großen Eindruck durch seine Auslassung hervor. Nach beendigtem Verhör trat er vor die Richter, kniete nieder und rief aus: „Herr General, ich habe in der Citadelle gehört, daß ich polnischer Soldat und darum angeklagt bin. Wenn es ein Verbrechen ist, polnischer Soldat zu sein, so will ich als Soldat

sterben, lassen Sie mich erschießen; wenn es kein Verbrechen ist, so befreien Sie mich. Ich bitte Sie, General, lassen Sie mich sterben als polnischen Soldaten.“ An solcher Ueberspanntheit leiden viele polnische Jünglinge.

Von der russischen Grenze, 18. Dezbr. [Telegr.] Der Großfürst Michael hat den Posten eines Statthalters von Kaukasien angenommen. Das betreffende Diplom ist bereits ausgefertigt, der Tag der Abreise jedoch noch nicht bestimmt.

Amerika.

[Ueber die Zustände in Richmond] gehen der „Königlichen Zeitung“ von Augenzeugen folgende Details zu. Die Südarmerie befindet sich auf einem guten Fuße, wird täglich geübt und besser organisiert. Die Offiziere werden durch die Soldaten nach Verdienst gewählt und nachher vom Kriegs-Ministerium bestätigt. Die Befestigungswerke der Stadt Richmond sind so stark, daß es der Nord-Armee, in welcher die General- und Offizierstellen von Freunden des Präsidenten besetzt sind, schwer gelingen wird, die Stadt einzunehmen. Präsident Davis wird mehrmals als ein Mann geschildert, der sich wenig um die öffentlichen Angelegenheiten kümmere, obgleich im Grunde Alles durch seine Hand geht. Der Patriotismus der Bürger von Richmond ist so groß, daß sie im Falle es dem Feinde gelingen sollte, die Stadt einzunehmen, lieber sähen, daß dieselbe eingeschert werde. Die feinsten und angesehensten Frauen nähern in Kirchen, Schulen und Hospitälern für die Verwundeten. Die nördliche Armee wieder vor Richmond zu bringen wird jedenfalls mehr Menschenleben kosten, als die sieben tägige Schlacht vor Richmond gekostet hat. Die Lebensmittel für den Süden sind unerschöpflich. Die reichen Reis-, Baumwoll- und Tabacksfelder werden bloß zur Bepflanzung von Mais, Weizen, Bohnen, Erbsen und Kartoffeln benutzt.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 20. Dezember. [Konversion.] Dem „Dziennik poznański“ ist von dem Regens des hiesigen geistlichen Seminars die Erklärung zugegangen, daß unter den Seminaristen Keiner zum Judenthum übergegangen ist. Die Thatfache selbst aber ist nicht zu bezweifeln, die Person des Konvertiten war nur nicht richtig bezeichnet. Derselbe soll früher Laienbruder eines geistlichen Ordens gewesen sein.

[Wahl.] In einem westpreussischen Städtchen hat bei der am 4. Dezember stattgehabten Stadtverordnetenvwahl eine Vereinigung der polnischen und jüdischen Wahlstimmen das Resultat gehabt, daß fünf Polen, ein Jude, kein Deutscher gewählt wurde.

Der „Radwislanin“ schreibt unter der Rubrik: Natürliche Konsequenz. Als in diesem Jahre den Rekruten in Carthaus die Kriegsartikel deutsch und nachher in polnischer Uebersetzung vorgelesen waren, und nachher der Feldwebel deutsch rief: „Es lebe Preußen!“ worin die deutschen Rekruten dreimal aber sehr schwach einstimmten, da fragte der Dolmetscher: „Nun ruft auch Ihr Polen!“ So, er rief ein polnischer Rekrut: „Es lebe Polen!“, und Alle Anderen folgten ihm. Darob entstand eine große Verwirrung.“ Ob der Bericht des Blattes genau ist, muß dahingestellt bleiben.

In der gestern in dieser Zeitung besprochenen Schrift Koschutski's: die polnische Frage u. s. w. heißt es Seite 59: „der Bromberger Regierungs-Präsident läßt die überwiegend (?) polnischen Kreis-Verammlungen seines Regierungs-Bezirks durch die Landräthe auffordern, sie möchten Beiträge liefern für das in Bromberg zu errichtende Standbild Friedrich des Großen.“

Hören Sie, Herr Schulze? die Polen sollen Friedrich dem Zweiten eine Bildsäule errichten! Können Sie sich eine größere Zartheit des menschlich empfindenden Herzens denken? Wären Sie wohl am Stande,

brandt, K. Scheffer bürgen für die Güte des Inhaltes, eine Bürgerschaft, die sich Jeder gefallen lassen kann.

Reiseerinnerungen, Erzählungen, geographische, historische, kulturhistorische, naturgeschichtliche Bilder, Scenen aus Krieg und Frieden, Blicke in das menschliche Herz und Leben, werden uns in den anziehendsten Formen geboten. Als Gleim Klopstocks Werke las, machte er sich bei den schönsten Stellen einen rothen Strich an den Rand, und siehe da, schließlich war der ganze Klopstock mit einem rothen Rande versehen. So ähnlich wird es Jedem ergehen, der die Gleimsche Bezeichnungsbild beim Studium des vorliegenden Werkes anwenden wollte. Wir glauben, daß die „Alten“ das Buch mit demselben Vergnügen wie die „Jüngeren“ durchlesen, respektive durchstudiren werden und müssen also im allseitigen Interesse die Väter auf diese prächtige Weihnachtsgabe hinweisen. Die typographische und artistische Ausstattung ist ebenso mustergiltig wie die innere, — wir sind das eo ipso von dem ebenso umsichtigen wie thätigen Flemming'schen Verlage gewöhnt, der stets eingedenk des Götheschen Wortes ist:

Ein Mann, der recht zu wirken denkt, muß auf das beste Werkzeug halten.

Ein deutscher Weihnachtsabend in Sympheropol im Jahre 1855. *)

Am 24. Dezember begab ich mich auf den Weg nach Sympheropol und traf zur bestimmten Stunde im Gasthof zum goldenen Anker ein. Bereits hatten sich zehn bis zwölf von der Gesellschaft eingefunden; lauter Deutsche und hauptsächlich Doktoren, welche aus allen Gegenden unseres gemeinsamen Vaterlandes dem Aufrufe Rußlands gefolgt waren. Unter uns befand sich auch ein russischer Offizier, der lange Zeit in Köln gelebt und bei dem Ausbruch des Krieges wiederum in die Armee getreten war. Es hat ihm in Deutschland so wohl gefallen, daß er bei jeder Gelegenheit den Umgang mit Deutschen aufsuchte. Ich hörte an jenem Abende eine charakterisirende Aeußerung von ihm: „In Rußland lebt es sich sehr gut; wenn man aber ein Mal in Deutschland gewesen, das dortige gemüthliche Leben mit durchgemacht, so entbehrt man unendlich das Kneipenleben, an dem man, ohne ein sogenanntes Kneipgenie zu sein, unendlichen Geschmack finden muß. Wir in Rußland kennen dasselbe gar nicht; das Wirthshaus ist für uns ein Absteigequartier, aber weiter Nichts. Aber so bei dem Schöpfchen sitzen, ein Wort klug sprechen, Europa verbessern helfen, Lebensfragen erörtern, Krieg und Frieden machen, und dies Alles nach allen Seiten hin ventiliren können, ohne den Personen oder den Verhältnissen darüber Rechnung tragen zu müssen — das ist einzig und unübertrefflich, und nur unter Euch Deutschen zu finden.“ Um sieben Uhr wurden wir von einem Mitgliede des Festkomite's abgeholt. Die Straßen

in Sympheropol sind am hellen Tage nicht ohne Lebensgefahr zu passieren. An Pflaster ist nicht zu denken, und ordentliche Thäler und Hügel hatten sich durch den anhaltenden Regen gebildet. Die Häuser sind nach Bedürfnis und nicht nach Linien gebaut. Um jedes der Häuser führt ein besonderer Steig, auf welchem man dasselbe umgehen muß. Bis an die Knöchel u. darüber in den tiefen Röhren zu treten, ist etwas ganz Unvermeidliches.

Von Straßenbeleuchtung ist natürlich keine Rede; somit traten wir unsere Entdeckungsreise zum Sattler Wöhl, der Krone aller Einquartierungs-Wärthe in Sympheropol, nicht ohne die Befürchtung an, mehrere von unserer Gesellschaft könnten uns auf dem Wege leicht abhanden kommen. Den Zug eröffnete ein Komite-Mitglied, bewaffnet mit einer Stalllaterne, und ebenso wurde der Zug mit zwei Laternen geschlossen. Nicht unbedeutende Knippel dienten uns dazu, entweder beim Vortrittigen über die verschiedenen Hindernisse behilflich zu sein, oder das Heer der tartarischen Hunde, welche zur Nacht losgelassen werden, abzuhalten, mit unseren Waden nähere Bekanntschaft zu machen.

Nach einem Marsche von einer halben Stunde gelangten wir endlich an den Ort unserer Bestimmung. Das Vorderhaus diente zu einem Lazareth, und im Hinterhause fanden wir zwei Zimmer festlich erleuchtet. Der Doktor H. verlas unsere Namen, um sich zu überzeugen, ob wir alle lebendig eingetroffen. Alsdann ergriff er ein Accordion und führte mit einem Marsch in das Zimmer. Ein großmächtiger Weihnachtsbaum mit allen Emblemen strahlte uns entgegen. Vor demselben befand sich ein Tisch, auf welchem die Geschenke lagen, mit den dazu gehörigen Loosen. Allgemeines Staunen und murrende Aeußerung der Zufriedenheit. Doktor R. aus Köstchenbroda bei Dresden, der echte Sachse, ließ zuerst seinen Gefühlen Worte: „Ei Herr Jeses, zuerst ein Hurrah für das Komite.“ Mit tiefen Verbeugungen nahm das Komite das dreimalige Hurrah entgegen und Doktor H. trat nun hervor, um uns zu erklären, daß Jeder von uns am Baume seinen Namen finden werde, dem ein für den Charakter eines Jeden passendes kleines Geschenk beigelegt sei, und — setzte er hinzu: für Manche noch etwas Anderes! — Wir traten an den Baum und rasch waren unsere Namen gefunden. Von vielen Seiten erfolgte ein freudiger Ausruf: „Das ist prächtig, das ist ein einzig schöner Gedanke, von wem geht denn der aus? Bald erklärte sich den weniger vom Glück Bevorzugten der Grund dieser freudigen Exclamationen. Kurz vor Abend war das Festkomite auf der Post gewesen, hatte die Liste aller Teilnehmer mitgenommen und Briefe und Palette für diese Adressen in Empfang genommen. „Etwas noch Anderes“, wie Doktor H. gesagt, waren also: die Briefe aus der Heimath! Ich war keiner von denen, die an jenem Abende ein Liebeszeichen von den Angehörigen erhalten, aber deshalb war mein Herz doch vollkommen fähig, an der Freude der Beglückten innigen Antheil zu nehmen. Doktor H. war am Baume beschäftigt und einer nach dem andern trat an ihn heran, klopfte ihm auf die Schulter und sagte: „Eine vernünftige Idee; der Doktor sind ein alter prächtiger Kerl, daß Sie dem Weihnachtsbaum den Brief-Ausputz gegeben.“ Als sich der Sturm auf des Doktors Schulter einigermaßen

gelagert, trat auch Doktor K., ein Berliner Kind, an ihn heran und sagte: „Kollege, auch mir haben Sie eine unerwartete Ueberraschung gemacht, Schneider N. schickt mir seine Rechnung! Sonderbar, der Mann hat ein so gutes Gedächtnis, daß er sich meiner erinnert, und wiederum ein so schlechtes Gedächtnis, daß er die letzte Abschlagszahlung vergessen, denn die ganze Forderung steht in ihrer herrlichen Rundung so vor mir, als dies bei unserem vorletzten Begegnen in Berlin gewesen. Doktor, wie reimt sich das zusammen? Und wird das nicht Stoff zum Nachdenken über die eigenthümliche Beschaffenheit eines Berliner Schneider-Gehirnkastens geben?“

Die zur Verloosung bestimmten Geschenke wurden gemustert, gut befunden, und Jeder hatte einen Gegenstand, von dem er wünschte, Fortuna möge ihm denselben zuwenden. — Die jüngste Tochter des Wirths, ein freundliches Kind von sieben Jahren, mit langen schwarzen Locken, wurde durch freundliches Zureden, dem einige Stüchchen Kuchen ein noch größeres Gewicht gaben, dazu bewogen, auf einem Stuhl Platz zu nehmen, sich die Augen verbinden zu lassen und dergestalt die Geschäfte der Fortuna zu übernehmen. Gestattete ihr beinahe stets gefüllter Mund, dem sie unverdrossen stets neuen Kuchen zuführte, ihr so viel Spielraum, daß sie zwischen eins und fünfzehn irgend eine Zahl deutlich zu Tage fördern konnte, so griff die betheiligte Nummer schnell zu dem darauf bestimmten Geschenke. Endlich waren alle Nummern glücklich dem Kinde entlockt, die Binde abgenommen und demselben die freie Disposition über die Äpfel, Nüsse und den Pfefferkuchen des Weihnachtsbaumes gestattet, so weit ihre Aermchen dies Terrain beherrschen konnten.

Allmählig wurden die Arrangements zum Essen getroffen und ich erhielt meinen Platz neben dem Doktor Kaufsch, einem Bayern. — Schon öfter hatte ich Gelegenheit gehabt, mich mit diesen jungen Manne zu unterhalten, und in ihm einen stillen, höchst gemüthlichen ruhigen Menschen gefunden. Er erschien mir heute in der besten, ja beinahe ausgelassenen Laune. Sein Glückstern hatte ihm einen Brief zugewendet, und mehrere Male nahm er denselben aus der Tasche um einige Stellen nachzulesen. Ich wandte mich zu ihm mit der Frage: „Nun, Doktor, hat die einzige Eine geschrieben, sind Sie noch unbefruchteter Inhaber ihres Herzens?“ — Mit offener Stirne erwiderte er mir: „Ach, bei Gott, in meinem Leben hat die Liebe noch keine Rolle gespielt; den Brief, der mir viel Angenehmes sagt, habe ich von meiner Mutter erhalten.“ — Nach Verlauf einiger Zeit brach seine Heiterkeit wiederum aus, und ich wendete mich zu ihm: „Aber sagen Sie mal, Doktor, Sie sind ja heute ein ganz anderer Mensch, als sonst, was haben Sie denn?“ — „Wenn ich wüßte, daß es für Sie von Interesse sein könnte, würde ich es Ihnen wohl mittheilen, aber es ist nur eine ganz unbedeutende Sache, die den Kreis meiner Familie nicht überschreitet.“ Ich stand somit von meiner Frage ab, um nicht indiscret zu sein, nahm aber mein Glas und stieß mit ihm auf das Wohl seiner Familie an. „Ja, meine Mutter und Schwester werden auch wohl heute den ganzen Abend mit ihren Gedanken hier sein, davon bin ich überzeugt, aber auch sie werden diese Weihnachten in anderer Weise feiern, wie so manche frühere; Gott

*) Aus den harmlosen Erzählungen aus dem letzten russischen Feldzuge in der Krimm, mitgetheilt von einem Augenzeugen. Berlin, Verlag von Alex. Duncker.

in der ganzen Weltgeschichte einen Fall aufzuweisen, wo einer barbarischen Nation die Bedeutung der Intelligenz auf eine einfachere und verständlichere Weise klar gemacht worden wäre?"

[Literarisches.] Nach dem „Dziennik poznanski“ bereitet der Abgeordnete Stanislaus v. Stabrowski und der bekannte Publicist L. Zychlinski ein Werkchen zum Druck vor, das unter dem Titel: Geschichte der parlamentarischen Verhandlungen betreffend das Großherzogthum Posen seit dem Jahre 1848 in Berlin, Frankfurt am Main und Posen, auf stenographische Berichte gestützt nebst Erläuterungen aus den Protokollen des polnischen Landtagsclubs in Berlin, sowie aus den Mittheilungen der lebenden Abgeordneten, und aus den hinterlassenen Papieren der verstorbenen geschöpft, demnächst erscheinen soll.

[Straßenwanderung zur Weihnachtszeit II.] Einen Beweis, wie sehr unsre Stadt und Gegend, wo mit demselben Rechte wie in Gumbinnen die Wölfe heulen dürfen, bereits germanisirt ist (salva venia!), findet man in dem archäologisch interessanten Faktum, daß auch hier bereits sich Spuren jenes wackeren märkischen Geschöpfes, Waldteufel geheizen (diabolus silvae) vorzufinden beginnen. Nicht nur in der Dämmerung werden furchtsame Wanderer durch gespenstisches Summen erschreckt, sondern diese brummigen Institute auch, ein Beweis des gesteigerten Spekulationsgeistes, in beliebigen Restaurationslokalen von strebsamen Gamins feil geboten. Referent hatte wenigstens in einem solchen Lokale, wo dann und wann sein mildes Gebein auszurufen und seine Kehle sich durch edles Gerstengebräu zu erquickeln pflegt, Gelegenheit zu dieser Beobachtung, und mußte dann wehmüthig des fernen Athens an der Spree gedenken! Doch ubi bene ibi patria!

Unser gutes Posen ist mit fremden Gästen vollgepfropft. Trotz des schlechten Weihnachtsmarktwetters zeigt das äußere Physiognomie der Straßen auf den ersten Blick. Der Markt ist ein ungemein belebter, Pfefferkuchen gehören ja ebenso zu den nothwendigsten Lebensbedürfnissen wie Blech- und Korbmacherwaaren, Stahlfedern, Mützen und Portemonnaies.

Wenden wir uns nun vom Markt auf den Sapiechplatz, der in seiner winterlichen Hülle nicht, wie wohl zu heißer Sommerzeit seines Reiches mit den mephitischen Dünsten wegen, die bête noire feinsühlender Nasen ist. Hier hat sich die Kolonie grüner Tannen- und Weihnachtsbäume friedlich niedergelassen, um sich von den immer gleich an Walddiebstahl denkenden Waid- und Forstmännern mißtrauisch, bedeutend liebevoller aber von der geehrten Jugend und von sorgsam Hausmüttern, respektive Vätern beschauen zu lassen.

Wir können es nicht über das Herz bringen und müssen im Vorübergehen einen Blick in die nächste Konditorei werfen, einen Blick, der so lohnend ist, daß wir später eine Replikation desselben auch in den anderen Konditoreien unsrer Stadt eintreten lassen. Welche herzerfreuende Süßigkeiten, fast noch süßer als der zärtlichste Liebesseufzer eines Ballhelden unsrer Zeit! Welche Berge von Nippes- und Weihnachtsbaumfiguren, genug, um die stärkste Fichte des Nordens zu einem Christbaum für die Titanen und Cyclopen des Südens aufzuputzen.

Doch wie der Schnee in der Sonne, so ist der Zucker auf der Zunge nur ein vergänglich irdisches Ding. Ebenso vergänglich, wie der Inhalt all der Gläschen und Büchsen verduftend ist, die uns aus den eleganten Schaufenstern der Freisierläden in der Wilhelmsstraße, auf dem Wilhelmplatz und an der Ecke, die dieser Platz mit der Ritterstraße bildet, entgegenblinzeln. (Fortsetzung folgt.)

E. O. — [Der Orgelbau] gehört in unsrer Provinz zu denjenigen technischen Kunstfertigkeiten, die sich einer noch sehr geringen Pflege erfreuen. Wenn in irgend einer Kirche in unsrer Provinz eine Orgel von nur einiger Bedeutung erbaut werden soll, so erhalten dazu Orgelbauer aus Schlesien den Auftrag. So wurde i. J. 1847 die Orgel in der Franziskanerkirche zu Posen von Bukow, Orgelbauer zu Hirsch-

berg, erbaut. Im vorigen Jahre erbaut in der hiesigen Marienkirche vor dem Dome Orgelbauer Müller aus Breslau eine kleinere vortreffliche Orgel, und in neuester Zeit hat Orgelbauer G. Niemer aus Breg in der evangelischen Kirche zu Schildberg eine Orgel mit 16 klingenden Stimmen und 2 Manualen nebst Pedal für 1492 Thlr. erbaut. Auch den älteren Orgeln in unsrer Provinz sieht man es an, daß sie von Deutschen erbaut worden sind. So sind die Bezeichnungen der einzelnen Stimmen an der großen Bernhards-Orgel zu Posen, der größten in der Provinz (34 klingende Stimmen) deutsch; und eben dasselbe bemerkt man an der großen Orgel im Dome zu Gnesen (30 klingende Stimmen). Die beiden erwähnten Orgeln leisten trotz ihrer Größe nicht Bedeutendes; an der Bernhards-Orgel, die einer gründlichen Reparatur bedürfte, sind viele Stimmen unbrauchbar; und an der Orgel des Doms zu Gnesen hat ein früherer Organist, um sich die Mühe des Transponirens aus dem Chorton in den Kamerton zu ersparen, die meisten Register in unverständiger Weise verändert lassen. Entschieden die beste Orgel in unsrer Provinz ist die von Bukow i. J. 1847 erbaut vortreffliche Orgel in der Franziskanerkirche zu Posen, welche an Herrn Cl. Schön einen gleich vortrefflichen Orgelspieler besitzt. Das tiefste Register dieser Orgel, der Major-Baß, ist 32füßig, und alle Stimmen derselben leisten etwas Vortreffliches. Derselbe Bukow hat neulich in der R. R. Hofkapelle zu Wien eine vortreffliche Orgel von 16 Stimmen aufgestellt, an der die Kunstkenner selbst nebst der gleichmäßigen Vortrefflichkeit der einzelnen Stimmen ganz besonders den leichten Anspruch und den Klang jener der Orgel ganz eigenthümlichen Stimme von scharf streichendem Tone, das Salicional, bewundern. Der frühere Ruhm des deutschen Orgelbaues lebt auch in neuerer Zeit unter den Epigonen eines Silbermann ungeschwächt fort und bewährt sich in der Erbauung wohlklingender und dauerhafter Orgelwerke.

[Die neustädtische evangelische Kirchengemeinde], welche sich von mehreren Jahren von der Kreuzkirchengemeinde löst, und seitdem die von der hiesigen reformirten Gemeinde bereitwillig überlassene Petrifirche benutzte, wird zu Neujahr 1863 in Verlegenheit kommen, da von Seiten der Petrifirche wegen der vielen Inkonvenienzen, welche aus der Benutzung der Petrifirche durch eine zweite Gemeinde entstehen, zu diesem Termine das bisherige Verhältniß gekündigt war. Man hatte sich von Seiten der neustädtischen Gemeinde bemüht, die Mitbenutzung der hiesigen Gar-nisonkirche zu erreichen; von Seiten des Kriegsministeriums jedoch, an welches man sich schließlich gewandt hatte, ist in diesen Tagen ein verneinender Bescheid gekommen. Man geht nun allerdings mit dem Plane um, für die neustädtische Gemeinde eine Kirche zu bauen; und zwar will man dazu den vom Fiskus beigegebenen Platz zwischen der Königsstraße und dem Berliner Fort, wo früher der Bartholdische Pflanzgarten sich befand, benutzen; man spricht auch schon von ca. 70,000 Thalern, welche zu diesem Bane verausgabt werden sollen; aber frühestens würde diese neue Kirche in zwei Jahren fertig sein. Unter solchen Verhältnissen wird entweder die Petrifirche, der neustädtischen Gemeinde bis dahin die weitere Mitbenutzung ihrer Kirche aus brüderlicher Liebe gestattet, oder die neustädtische Gemeinde hält ihren Gottesdienst wieder in der Kreuzkirche ab. In letzterem Falle wäre allerdings gar keine Trennung der Gemeinden nothwendig gewesen. Ueber diese Nothwendigkeit einer Trennung waren schon, ehe sie erfolgte, die Stimmen sehr getheilt.

[Die Breslau-Posen-Glogauer Bahn] hatte pro November 1862 eine Einnahme von 97,473 Thlr., d. h. pro Meile Bahnbetriebslänge 3497 Thlr. Die diesjährige gesammte Einnahme bis ult. November betrug 1,134,583 Thlr., d. h. durchschnittlich pro Meile und Monat 3701 Thlr. Im Jahre 1861 betrug die November-Einnahme 103,942 Thlr., was pro Meile Bahnbetriebslänge 3730 Thlr. macht; die Jahreseinnahme bis ult. November 1861 betrug 904,525 Thlr., d. h. durchschnittlich pro Meile und Monat 2950 Thlr. Im November 1862 war also die Einnahme um 6469 Thlr. oder 6,2 Prozent geringer; dagegen war die bisherige Jahreseinnahme bis ult. November 1862 um 230,058 Thlr. oder um 25,4 Prozent höher als im Jahre 1861.

[Die Stargard-Posener Bahn] hatte pro November 1862 eine Einnahme von 80,282 Thlr., d. h. pro Meile Bahnbetriebslänge 3550 Thlr. Bis ult. November betrug die bisherige Jahreseinnahme 896,310 Thlr., d. h. durchschnittlich pro Meile und Monat 3602 Thlr. Im Jahre 1861

betrug die Jahreseinnahme 96,653 Thlr., d. h. pro Meile Bahnbetriebslänge 4273 Thlr. Bis ult. November betrug die Jahreseinnahme von 1861 646,239 Thlr., d. h. durchschnittlich pro Meile und Monat 2579 Thlr. Es betrug demnach im November 1862 die Einnahme 16,371 Thlr. oder 17,0 Prozent weniger als 1861; dagegen war die bisherige Jahreseinnahme bis ult. November im Jahre 1862 um 250,071 Thlr. oder 38,7 Proz. höher als im Jahre 1861.

[Ein Exemplar für das anatomische Museum.] Neulich erschien auf der Berliner Polizei ein Mann, der eben aus Bromberg gekommen war und erklärte, er wolle ins „Museum“ aufgenommen werden. Derselbe hatte im ganzen Gesichte von den Augen ab hängende Fleischklumpen in Glockenform, und die Oberlippe hing bis zum Kinn herab. Erst wenn er diese Oberlippe hob, konnte er sprechen, und in Folge dieser Mißbildung konnte er nicht den Speichel halten. Die Haare auf dem Kopfe des Mannes sahen wie verdorrt aus. Es scheint sich in Bromberg Jemand einen Spaß mit dem Unglücklichen gemacht und ihm zugeredet zu haben, sich ins Museum in Berlin aufnehmen zu lassen. Es wurde auf der Berliner Polizei auch dem Manne erklärt, er müsse sich mit seiner Aufnahme ins Museum gebüden, bis er todt sei; dann ständen seinem Ansuchen keine erheblichen Bedenken im Wege.

L. Zaraczewo, 12. Dezbr. [Feuer; Wohlthätigkeit; Mord.] Vorgefunden früh noch vor Beginn des Jahrmarkts brach in Xions, aus nicht ermittelten Ursachen, ein Feuer aus, das jedoch glücklicher Weise auf ein Haus beschränkt blieb. — Zur Linderung der Noth der bei dem Feuer in Wlozyszewo Verunglückten (Nr. 289) ist schon mancher Unterstützung eingegangen. Besonders hat sich Herr v. Karznick auf Emmchen derselben angenommen, indem von ihm jede der 8 abgebrannten Familien nicht nur eine ziemlich ansehnliche Geldunterstützung, sondern auch ein Quantum Getreide und Kartoffeln erhielt, so daß sie wohl vor augenblicklicher Noth geschützt sind. — In dem 1/2 Meile von hier entfernten Dorfe Niedzwied wurde gestern in den Nachmittagsstunden, wie folgende der Polizei hierher gemeldet wurde, ein Mann todt gefunden, der mehrere Anzeichen einer Ermordung an sich trug. Näheres kann Referent vorläufig noch nicht berichten, da bei Abendung dieser Zeilen die Polizei-Mecherchen noch nicht beendet waren.

Paradies, 20. Dez. [In hiesigen Seminar] ist diesmal eine längere Unterbrechung im Unterrichte, wie es sonst immer zur Weihnachtszeit der Fall war, eingetreten. Die diesjährige Ferien haben hier schon am 12. d. M. begonnen und dauern bis zum 7. Januar l. J. Diese Abweichung von der hergebrachten Hausordnung hat darin ihren Grund, daß einige der jungen Leute mit einem Hautausschlag — der jedoch keinen durchaus bössartigen Charakter hat — befallen sind, dessen Weiterverbreitung in einer Anstalt aber sehr unerwünschte Folgen nach sich ziehen könnte. Während der Ferienzeit sollen die von dieser Krankheit Betroffenen völlig geheilt werden. Dies der alleinige Grund der diesjährigen Verlängerung der Weihnachtsferien im hiesigen Schullehrerseminar, worüber schon verschiedene falsche Gerüchte im Umlauf gesetzt worden.

W Schrimm, 17. Dez. [Schulwesen; Kreisblatt; Glocken; Hundesteuer.] Zwischen der Spitze unseres Gymnasiums und den Vertretern der hiesigen Stadtgemeinde schweben gegenwärtig Differenzen, deren Ausgang noch nicht voraussehen ist. Nachdem hier seit Kurzem eine Sekunda eröffnet worden, hält der Direktor die Erweiterung der Räumlichkeiten der Schule für wünschenswert und beantragt für den einen Lehrer die Verlegung der Wohnung unterhalb des Schulhauses auf Kosten der Stadt. Die Stadtverordneten wollen jedoch diesem Ansuchen ihre Zustimmung nicht geben, weil die beanpruchten Lokale nicht unumgänglich nothwendig und die Miethschädigung für den Lehrer bei den hierorts täglich steigenden Miethpreisen der Stadt zu kostspielig wäre. Die letztere Ansicht kann aber auch den Vertretern der städtischen Interessen unsonnenförmig gemißdeutet werden, als man nicht unberücksichtigt lassen kann, daß dieser Anstalt Seitens der Stadt bereits sehr Vieles geopfert worden, die Erhaltung selbst sehr viel kostet, die Bedürfnisse kaum noch erschwinglich sind und zudem auch nicht einmal ein nothwendiges Bedürfniß zu der projektierten Veränderung vorhanden ist. Wahrscheinlich wird die Sache der höheren Entscheidung unterbreitet werden. — Wir erfahren ferner, daß unser bisheriges Kreisblatt vom 1. Januar 1863 ab umgestaltet werden soll. Der Herausgeber desselben soll von dieser Zeit ab die erforderliche Quantität von 1000 Thalern stellen und mit Nichtacht hierauf dem Blatte eine ganz andere Bedeutung geben. Es läßt sich daher auch erwarten, daß dasselbe dann mehr Verbreitung finden wird, als bisher. — So eben passiren die für die evangelische Kirche zu Bogorzella bestellten Glocken nach ihrem Bestimmungsorte. Dieselben wiegen zusammen 10 Centner und sind in der Schönschen Metallgießerei zu Posen verfertigt worden. — Man beabsichtigt am hiesigen Orte vom 1. Jan. 1863 ab eine Hundesteuer einzuführen.

Kleinere Mittheilungen.

* Die Dürrer-Stiftung. Vor längerer Zeit ist mitgetheilt worden, daß in der deutschen Künstlerwelt der Gedanke angeregt sei, eine Stiftung ins Leben treten zu lassen, welche dem Nothstand unter den Künstlern in ähnlicher Weise abhelfe, wie es bei den Schriftstellern mit der Schillerstiftung der Fall. Diese nach Albrecht Dürrer benannte Stiftung ist nun durch die Künstlerversammlung, welche jüngst in Salzburg tagte, ins Werk gesetzt worden, indem Statuten aufgestellt sind. Wir sprachen hiervon bisher nur beiläufig und geben jetzt einige nähere Notizen. Die Dürrerstiftung soll ein Unterstützungsfond für verunglückte Mitglieder der deutschen Kunstgenossenschaft oder ihre Hinterbliebenen sein, wenn etwa bestehende Lokalfonds nicht ausreichen. Die Stiftung wird am 20. Mai 1871, dem 400jährigen Geburtstag Albrecht Dürrers, feierlich geweiht werden, indem man hofft, bis dahin wenigstens ein Kapital von 10,000 Thlrn. aufzubringen, welches den Grundstock bilden wird. Alle Künstlervereine sollen um jährliche Beiträge angegangen werden; von den Erträgen großer Kunstausstellungen geben fünf Prozent an den Fond, Künstler werden ersucht, demselben 1/2 Prozent vom Erlös ihrer an Kunstvereine abgegebenen Bilder zuzuwenden. Der Vorstand der deutschen Kunstgenossenschaft soll sich bemühen, bei den deutschen Regierungen die Anerkennung des Vereins als einer rechtskräftigen Korporation zu erlangen.

* Eine Landschaft von A. Bromeis. Eine entschieden künstlerische und tüchtige Arbeit von wirklich stilvoller Komposition und schöner Farbe ist die große „Landschaft aus der römischen Campagna“ von A. Bromeis in Düsseldorf. Oswald Achenbachs herrliche Zeichnungen haben unserem Publikum ein wenig Einseitigkeit eingeimpft; es ist gewöhnt, den Süden sich gar nicht anders denken zu können, als wie einen großen Garten oder Park. Bromeis führt uns in eine seltsame Schlucht der Campagna. Wenngleich seine Arbeit durchaus naturalistisch vorgetragen ist, so erinnert sie doch im Gedanken und der Komposition ganz an unsere großen landschaftlichen Stylisten und reißt sich den Schöpfungen derselben würdig an. Richtig muß man dem Künstler Anerkennung sollen wegen der vortrefflichen und passenden Staffage der Landschaft. Seine römischen Bauern mit ihren Feln sind nicht weniger wahr und charakteristisch, wie die herrlichen Staffagen unseres großen Monodoliten Oswald Achenbach.

* Ein Handbuch ungarischer Bibliographie. Der bekannte R. M. Kertbeny unternimmt die Ausarbeitung eines ungemein weitreichenden Werkes, indem er die Herausgabe eines auf neun Bände berechneten „Handbuchs der ungarischen Bibliographie von 1473—1863“ beginnt. Wie der Prospect besagt, sammelte er dazu schon seit zwanzig Jahren Material, auch ist er nicht allein auf sich gewiesen, sondern erfreut sich der Mitwirkung verschiedener seiner Landsleute und Fachgenossen. Die einzelnen Bände werden sich betiteln: „Die Weltliteratur in der ungarischen und die ungarische in der Weltliteratur“, „die ungarische Nationalliteratur von 1535—1863“, „die wissenschaftliche Literatur der Ungarn“, „die romanische Literatur Ungarns“, „die germanische Literatur Ungarns“, „die slavische Literatur Ungarns“, „Repertorium der periodischen Schriften in ungarischer Sprache“, „Repertorium der periodischen Schriften Ungarns in fremden Sprachen“, sowie „Katalog der Musikalien, Karten, Porträts und sonstigen Kunstwerke“. Man erhält durch diese Titel zugleich einen Ueberblick über den Inhalt und einen Begriff von der durch Kertbeny gewählten Einteilung.

* Edermanns Gespräche mit Goethe, französisch. Daß die Franzosen doch ernstlich sich mit unseren Nationaldichtern zu beschäftigen anfangen, und zwar nicht bloß mit ihren Werken, sondern auch mit ihren Persönlichkeiten, dafür liegt ein Beweis in der Beachtung, welche deutsche Bücher, die von jenen oder diesen handeln, in Frankreich zu finden beginnen. So sind neuerdings z. B. „Edermanns Gespräche mit Goethe“ in französischer Uebersetzung von Professor Charles erschienen.

So manchem meiner Bekannten und Freunde hat die Krimm die letzte Ruhestätte gewährt. Mit dem Schicksal und sich selbst zerfallen, hat so mancher gewünscht, dort zu enden — sein Wunsch ist nicht erfüllt — und der arme Kaufsch, mit dem frohesten Blick in die Zukunft, mit der Hoffnung, die Stütze seiner Familie zu werden, ihm war nach dem unerhörlichen Rathschlusse des Höchsten hier seines Lebens Ziel gesetzt! Am Nachmittage begleitete ich seine Leiche! Doktor H., damals an der Spitze des Festkomite's, hatte heute die Führung des Leichenkonduktes besorgt. Fast alle deutschen Doktoren folgten dem Dahingegangenen und die allgemeine Theilnahme und Liebe für den Verstorbenen zeigte sich weniger in Worten, als in so manchem stillen Blick. Nach der Bestattung besprachen wir noch auf dem Kirchhofe, in welcher Weise am besten das Arrangement der Verlassenschaft zu besorgen, und wurden darüber einig, die Effekten unter uns zu verauktioniren und den Ertrag und das vorhandene baare Geld der Mutter sofort zuzusenden. H., der bei den letzten Augenblicken Kaufsch's zugegen gewesen, sagte mir, er habe einen leichten Tod gehabt, sei bald nach Beginn der Krankheit ohne Besinnung gewesen, und nur einige Minuten vor dem Todeskampfe habe er sich im Bette aufgerichtet und, zu H. gewandt, ausgerufen: „Gott! was wird aus meiner armen Mutter und aus meiner armen Schwester werden?“ Dann habe ihn das Bewußtsein wiederum verlassen. Wie tief mich jene Worte ergriffen, deren Sinn mir und seinen anderen Bekannten sehr wohl verständlich war, ist schwer auszudrücken.

Die Großfürstin Helene, Wittve des Großfürsten Michael, in der Krimm-Armee „unser guter Engel“ genannt, hatte zur Zeit durch zwei Flügeladjutanten des Kaisers wiederum Geld für die Verwundeten und Kranken geschickt. Graf P. und Oberst E. besuchten die Lazarethe, vertheilten das Geld, überzeugten sich von der Pflege, die den Leidenden zu Theil wurde, und machten dem Kaiser und der Großfürstin später darüber Bericht.

Als wir so auf dem Kirchhofe uns besprachen, kam Einer auf den Gedanken, daß wir uns an einen der Flügeladjutanten des Kaisers wenden müßten, um durch Vermittlung „unseres guten Engels“ ein Gnadengeschenk für Kaufsch's Familie zu erbitten.

Gesagt, gethan! Wir konnten nur Oberst E. unsere Bitte aussprechen, da Graf P. bereits erkrankt darniederlag. Von seiner Stellung ist er nicht nach Petersburg zurückgekehrt. Auch ihn legte der Typhus bald darauf in das Grab. Oberst E. verhielt uns seine Fürsprache, und da auch General W., ein Kiefländer, und der berühmte Generalarzt Piragoch sich für Kaufsch's Verwandten, erkärten wir nach Verlauf von drei bis vier Monaten die Nachricht: „Der Kaiser habe der Mutter des frühverstorbenen guten Sohnes eine monatliche Pension von dreißig Silberrubeln ausgesetzt.“

sei es gedankt!“ — Diese letzten Worte schienen bei ihm mit einem eigenthümlichen Nachdruck belegt zu werden. Ohne ferner einer Entgegnung von mir abzuwarten, fuhr er fort: „Wissen Sie, wenn ich glaubte, daß Ihnen solch einfache Familiengeschichte nicht lächerlich wäre, könnte ich Ihnen mittheilen, was mich so heiter macht, und Sie würden zugeben, daß meine Freude nicht so unbegründet ist.“ — Zuwörderst muß ich Ihnen sagen, daß ich der Sohn eines kleinen Beamten bin, der früh starb und meine Schwester und mich noch ungezogen meiner Mutter zurückließ. Ohne alle Pension, war dieselbe gezwungen mit ihrer Hände Arbeit das Geld für unsere Provinz zu beschaffen. Ich studirte Medizin, bekam nach vielen Bemühungen endlich im bayerischen Oberlande eine Stelle eines Hüftnarztes (davon der mir gegebene Spotname: „Gebirgsdoktor“, mit dem man mich hier immer ruft) und glaubte nun geborgen zu sein. Hätte ich Geld gehabt, so hätte ich es hier bei meiner Praxis zugelegt, so entseßlich war die Noth in den Familien meiner Patienten; da ich aber keins hatte, so mußte ich von dem Gehalte Hungerpfoten faugen, und ergriff mit Freuden die Aufforderung Rußlands, hierher zu gehen. Im verfloßenen August habe ich das erste Mal meiner Mutter dreihundert Silberrubel schicken können, und sie antwortete auf diese Sendung. Wie nun so die Frauen sind — wissen Sie, was sie besonders hervorhebt — „wir haben seit dem Tode Deines Vaters nun zum ersten Male eine Martinsgans wieder essen können.“ Ja, ich freue mich von ganzem Herzen, daß es meiner Alten gut geschmeckt hat und wenn das so fortgeht hier, so schicke ich im Februar wiederum Geld und so sollen sich die da zu Hause bald besser befinden. Sehen Sie, das ist der Grund meiner Heiterkeit, und nun wollen wir noch ein Glas trinken auf das Wohl meiner Alten und meiner Schwester.“

Es giebt manche Dinge im Leben, die einen unerwartet tiefen Eindruck, ohne scheinbar bedeutende Veranlassung, machen. So ging es auch mir bei der Erzählung des Gebirgsdoktors, und ich konnte ihm wohl nachempfinden, was in seiner Seele vorging und wohl recht begreifen, daß mit seinen Gefühlen im Herzen ein Weihnachtsabend sich doppelt glücklich erleben läßt. Der Wunsch und eine Streichzither in den kunstgeübten Händen des Doktor H. beförderten die Heiterkeit unsrer Gesellschaft. Nach Mitternacht trennten wir uns, und glaube ich, alle waren vollständig mit unserm Abend zufrieden. Stalllaternen an der tête, Stalllaternen an der queue, Gänsemarsch, tartarische Hunde, große Knäpkel, ein Meer von Noth — endlich Eintreffen im goldenen Anker, dessen Betten schmutzig und dessen Kellner faul und verschlafen waren. Am folgenden Morgen reiste ich bei guter Zeit nach Baltfchi-Serai, war aber genöthigt, mich dort bis zum 2. Januar aufzuhalten, und passirte auf meinem Rückweg nach Perecop Sympheropol um die Mittagszeit. Vor dem goldenen Anker traf ich den Doktor L., Sohn des bekannten Kunstrestaurateurs K. aus Dresden, der auch Teilnehmer jenes Christabendsfestes war. Meine erste Frage war: „Was giebt es Neues, Doktorken?“ — „Ach, wenig Gutes! Kaufsch ist gestern am Nervenfieber gestorben und P. aus München liegt ohne Hoffnung darnieder; unsere kleine Fortuna von jenem Abend ist gleichfalls vor drei Tagen gestorben!“

5 Bromberg, 19. Dezbr. [Jubiläum: Stadtverordneten-Versammlung.] Am Montage, den 15. d., feierte der Schlenkenmeister Trauschte von der 10. Schlenke des Bromberger Kanals, unweit Kafel, sein 50jähriges Dienstjubiläum, bei welcher Gelegenheit ihm von Vorgesetzten wie Behörden zahlreiche Beweise der Achtung gegeben wurden. — Im Jahre 1862 wurden Seitens der Kommunalbehörde 2 1/2 Proz. Kommunalsteuern von den Bürgern erhoben: vor 1863 sollte der Prozentsatz jedoch noch erhöht und namentlich auf 3 1/2 Proz. des Einkommens gebracht werden. Da die Stadtverordnetenversammlung mit dieser Erhöhung nicht einverstanden war, so wurde beschlossen, den Stadthaushaushaltsetat pro 1863 der Finanzkommission zur Prüfung vorzulegen. Dieselbe stattete in der gestrigen Stadtverordnetenversammlung Bericht ab und theilte darin mit, daß sie von dem neuen Etat ca. 6000 Tblr. gestrichen hätte, was auch von der Versammlung acceptirt wurde. Namentlich gehört dahin ein Kapital von 5000 Tblr. als Grundlagefonds zum Bau einer Bürgererschule hieselbst. Nichtsdestoweniger soll nach dem Beschlusse der Versammlung im nächsten Jahre mit dem Bau der qu. Schule vorgegangen, der Kostenbetrag hierfür aber aus dem Stadtvermögen und zwar mittelst der Stadtobligationen genommen werden. Das auf diese Weise verringerte Vermögen der Stadt soll nach und nach und zwar vom Jahre 1864 ab, wenn es die Umstände erlauben, durch Kommunalbeiträge wieder auf die frühere Höhe gebracht werden.

Fernere Anerkennungen der heilkräftigen Wirksamkeit des vegetabilischen Kräuterhaarbalsams **Esprit des cheveux** aus der Fabrik von **Gutter & Comp.** in Berlin, Niederlage bei **Herrmann Moegelin** in Posen, Bergstraße Nr. 9.

Ein Wohlgeborener erbat sich das leere Kistchen mit dem Ersuchen zurück, mir gef. umgehend wieder 2 Flaschen à 1 Tblr. Ihres Balsams zu senden, da derselbe mir vorzügliche Dienste thut. **Posen, den 24. November 1862.** **Wulferth, Lehrer.**

Die wenigen Flaschen Ihres **Esprit des cheveux** haben vortreffliche Resultate erzielt; mein Schwager, welcher seit Kurzem eine Haartour tragen mußte, hat diese wieder bei Seite legen können, und auch ich bin sehr erfreut, daß die kahlen Stellen auf meinem Kopfe wieder mit neuem Haar bedeckt sind; wir wünschen aber dennoch 2 Flaschen Ihres **Haarbalsams** à 1 Tblr. zu empfangen. **Meißen, den 16. November 1862. Moritz Petri.** Im Auftrage meines Freundes, des Rittergutsbesizers Herrn **Haringer**, berichte ich Ihnen seinen besten Dank für die unübertreffliche Wirkung Ihres **Haarbalsams**, und bitte daher um nochmalige Zusendung eines Fläschchens **Esprit des cheveux**. **Schwalbach, den 17. November 1862. v. Lankau.**

Eingefandt. (Empfehlung.) Das neueste und beste Spiel dieser Saison nennt sich **Heineke Fuchs**, ein Würfelspiel (Verlag der Platin'schen Buchhandl.). Der Autor desselben, ein Geistlicher, hat den klassischen Text für die Jugend zu einem Spiele umgeschaffen und können wir dasselbe, welches sich durch reizende Zeichnungen, sowie durch interessante Abwechslungen auszeichnet, dem geehrten Publikum nicht genug empfehlen. Preis nur 15 Sgr. Vorrath hat die **J. J. Heineke'sche Buchhandlung.**

Angekommene Fremde. Vom 20. Dezember. **SCHWARZER ADLER.** Rentier v. Stalowski aus Bierzychocin und Rittergutsbesitzer Nobermann aus Chrasnowo.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Gutsbesitzer v. Goscimski aus Polen und v. Garter aus Klauen, Amtmann Gebehard aus Ferdinands-hof, Fabrikant Ringtroom aus Berlin und Kaufmann Wächter aus Stettin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Leutenants und Rittergutsbesitzer v. Platen aus Uchorowo, Baron v. Winterfeld und Frau Baronin v. Winterfeld aus Mur. Goslin, Rittergutsbesitzer Dr. Belasco aus Nowanowko, Rittergutsbesitzer und Amtsrath Leichmann aus Siaroslau, Rentier v. Bronzinski aus Birnbaum, Rechtsanwalt Schlade aus Rogalen, die Kaufleute Schindowski aus Berlin und Neiß aus Hamburg.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Rechtsanwalt Ahlemann aus Samter, Privatmann Dimzot aus Batzevo, Landmann Wendt aus Sczepankowo und Gitter-Direktor Gladysch aus Kosten.

HOTEL DU NORD. Die Gutsbesitzer v. Modlibowski aus Kromolice, Gebrüder v. Gorzenski aus Smielowo, v. Rudkowsky aus Podlesie Koscielne und v. Slawski aus Komorniki, Studiosus Steinicke aus Warisbau, Thierarzt Ernst aus Halle und Kaufmann Hansfelder aus Barmen.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Rittergutsbesitzer Baron v. Knorr aus Guttow, Rechtsanwalt Batische nebst Frau aus Birnbaum, Domänenpächter Duos aus Baborowo, Fräulein v. Sotolmicka aus Kraszewo, die Apotheker Labedzki aus Neustadt und Treplin nebst Frau aus Kofitzyn.

HOTEL DE PARIS. Kaufmann Weclewski aus Thorn, die Gutsbesitzer Tarnowski aus Krzywojadowo und Lichtwald aus Bednary.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Wirtschaftszuspector Stegemann aus Groß-Rybno, Mühlenmeister Biemann aus Uchorowo, Wirtschaftszuspector Dimzot aus Batzevo, die Kaufleute Meyer aus Czempin, Heimann aus Dobrzyca, Cohn aus Neustadt b. P., Salinger jun. aus Samter, Müng und Jacobi aus Warisbau.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung. Die Lieferung des pro 1863 für den hiesigen Festungsbau erforderlichen **Gogoliner Kalks** und **Stettiner Portland-Cements**, sowie der **Nägel**, ferner die Ausführung der vorzuziehenden **Glaser-, Ausreicher-, Zöpfer-, Seiler- und Klempnerarbeiten**, sollen öffentlich an den Mindestfordernden ausgethan werden, wozu ein Termin auf **Dienstag, den 30. Dez. 1862, Vormittags 10 Uhr,** im Bureau der Festungs-Baudirection mit dem Bemerkten angelegt wird, daß die Bedingungen im Bureau der Festungs-Baudirection in den Dienststunden eingesehen werden können. **Posen, den 19. Dezember 1862.** **Königl. Festungs-Baudirection.**

Bekanntmachung. Die im Artikel 13 des allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuchs angeordneten Eintragungen in das Handelsregister werden von dem unterzeichneten Kreisgerichte im Laufe des Jahres 1863 durch a) die deutsche Posener Zeitung, b) die Berliner Börsenzeitung bekannt gemacht werden. Zur Bearbeitung der auf die Führung des Handelsregisters sich beziehenden Geschäfte ist für das Jahr 1863 der Herr Kreisrichter **Wannenberg** unter Mitwirkung des Herrn Sekretair und Kanzleidirektors **Krug** bestellt worden. **Kosten**, am 15. Dezember 1862. **Königliches Kreisgericht. I. Abtheilung.**

Bekanntmachung. Die Eintragungen in das Handelsregister des unterzeichneten Gerichts werden im nächsten Jahre durch die **Berliner Börsenzeitung** und durch die **Posener deutsche Zeitung** veröffentlicht werden. Die auf die Führung des Handelsregisters sich beziehenden Geschäfte werden von dem Kreisgerichtsdirektor **Rappold** als Richter, und dem Kanzleidirektor **Kaschlaw** als Sekretair bearbeitet. **Meißen, den 6. Dezember 1862.** **Königliches Kreisgericht.**

Schul- und Unterrichtsanzeige. In meiner von einer königl. hochl. Regierung concessionsirten Schule für jüdische Knaben beginnt der Unterricht am 2. t. M. Näheres im Programm. Auf Wunsch werden außerdem Schüler bis Untertertia gründlich vorbereitet. Anmeldungen täglich in meiner Wohnung. Jede Kraft in mir soll unermüdetlich thätig sein, um das mir zu schenkende Vertrauen zu rechtfertigen. **Julius Cohn,** gr. Gerberstr. 41.

Musikunterricht für Anfänger wird vom 1. t. J. an und billig erteilt St. Walbert 41/42, 13 Trepp. rechts. Anmeldungen jetzt.

Die Auktion des zur **Gebr. Adam'schen** Konkursmasse gehörigen Waarenlagers wird Montag fortgesetzt, und kommen am Schluß die Repositorien, Kasentische und Pulte zur Versteigerung. **Lipschitz,** fgl. Auktionskommissarius.

Steinkohlen. Von ober-schlesischer bester Steinkohle erhalte wöchentlich mehrere Waggons zu 30 Tonnen, und gebe solche zum billigsten Preise sowohl frei ins Haus als vom hiesigen Bahnhof ab. **Posen, im Dezember.** **Wilhelm Mewes,** Gr. Gerberstraße 20.

Alee, Sämereien und Gräser aller Art kauft stets zu höchsten Preisen **S. Calvary.** **Schlesische Steinkohlen,** waggonweise, auch tonnen- und schefelweise vom Lager, wie auch frei ins Haus, offerirt billigst **B. Niklas,** Schützenstrasse Nr. 4.

Mühlsteine empfang neue Zuführung und empfiehlt **A. Krzyzanowski** in Posen. **Woll-Verkauf.** Der Verkauf der Böcke aus der hies. **Merino-Kammwoll-Schäfferei** beginnt am 12. Januar zu festen Preisen von 5-10 Fed. or. Außerdem kommen 200 zuchtfähige Mutterthiere zum Verkauf, welche Ende Juli abgenommen werden können. Die Thiere eignen sich vermöge ihres großen **Wollreichtums**, ihrer **Körpergröße**, ihrer **Anspruchlosigkeit** in Bezug auf das Futter und **Abhärtung** gegen die klimatischen und **Witterungseinflüsse** bei einem durchschnittlichen Abgabe von höchstens 1% unbedingt für **Norddeutschland** am besten und gewähren von allen Schafen den **höchsten Reinertrag**. **Schlemmin bei Damgarten** in Neuvorpommern, im Dezember 1862. **O. Wiese.**

Großer Weihnachts-Ausverkauf von Kleiderstoffen, Mänteln, Chales und Herrenartikeln etc. zu auffallend billigen Preisen bei **Julius & Simon Lasch, Markt Nr. 57.**

Nur bis Dienstag Abend. **Busch's Hotel de Rome, Parterre Nr. 2.** am **Wilhelmsplatz.** Um Rückfracht zu ersparen soll das noch große Lager, wie bekannt, nur reeller **Leinen-Waaren** und sauber gearbeiteter fertiger **Herren-, Damen- und Kinderwäsche** eigener Fabrik so viel es nur irgend möglich, geräumt werden; um dieses sicher zu erlangen, habe ich mich entschlossen, die Preise meiner sämtlichen Waaren um noch 10% zu ermäßigen. Das Lager besteht noch in mehreren hundert Stücken der schwersten **Bielefelder, Holländischer, Herrnhuter, Hanf-, Zwirn- und Creas-Leinen**, 6 und 6 1/2 breit, (namentlich der schwereren Fracht wegen sehr billig). **Taschentücher, Tischtücher, Handtücher, Tischgedecke** in **Damast- und Drell-Mustern** à 6, 12 und 18 Servietten, zu jedem Preise. Servietten ohne Tischtücher sehr billig. **Tischdecken** in Leinen, Baumwolle und Wolle. **200 Dgd.** fertige Herren-Oberhemden, in Leinen, Chiffon mit Leinen-Einsätze, Kragen und Manschetten. **Shirting** in jeder Art, bunter, Baumwolle und Wolle. **Damenhemden** von den billigsten bis zu den feinsten gestickt. **Knaben- und Mädchenhemden** in jeder Größe. **200 Dgd.** Herren- und Knabenhemden in Leinen und Shirting, mit jedem Krage das halbe Duzend von 1 Tblr. **Leimene Einsätze** zu Hemden mit 30 Falten, 1/2 Dgd. von 1 1/2 Tblr. an. **Shirting, Chiffon, Negligézeuge**, gestreift und geblumt, **Moiré-Röcke** und **Krinolins, Negligéjackets, Nachthauben, Damenstrümpfe, Pique-Bett- und Cademir-Tischdecken, Corsetts** in weiß und grau mit und ohne Schloß. **Bettdeckl., Federleinen** und **Bezüge**, abgepackte **Schürzen** in allen Farben, und wird sich eine solche Gelegenheit zum Einkauf obiger Waaren nicht wieder darbieten. **H. Lachmanski aus Königsberg.** Verkaufsort nur **Busch's Hotel de Rome, Part.** **NB.** 500 Ellen schwarz-wollenen **Moiré** zu Damenröcken, die Elle von 9 Sgr. an. **Nur bis Dienstag Abend.**

Wollene Hauben, Theater-Kapotten, Shawls und Nege in Woll- und Seide empfiehlt zu auffallend billigen Preisen die **Buz- und Modewaaren-Handlung von Marie Elkan, Schloßstr. 2.** Daß ich den Weihnachtsmarkt wieder hierhin und diesmal ein noch größeres Lager von **Krinolinen und Korsetts** aller Art mitgebracht habe, erlaube ich mir den hochgeehrten Damen ergebenst anzuzeigen und verkaufe **4 reißige Kronen-Krinolins** schon zu 10 Sgr. bis zu den feinsten. **40 reißige** zu 2 1/2 Tblr., sowie die **neuesten Röcke** in **Double-Stahl.** Auch empfehle ich die so beliebten **Krinolinen von Bandreifen**, welche sich wirklich weder verbiegen noch brechen. **Buppen-Krinolins** in größter Auswahl. Ferner empfehle ich mein reichhaltiges Lager von **Korsetten** neuester Façons mit und ohne Mechanik. **J. Demharter** aus Berlin. Stand: vis-à-vis der **Orn. Krontal u. Söhne.** Zum bevorstehenden Feste empfehlen eine große Auswahl der modernsten **Güte, Hauben, Coiffuren, Kränze** etc. zu sehr billigen Preisen **Geschw. Hermann,** Wilhelmsstr. 22. **Als passende Weihnachtsgeschenke** für Knaben und Mädchen von 1 bis 15 Jahren empfiehlt Mädchen-Winter-Mäntel, Paletots, Jacken, Blousen, Jacken, Knaben-Paletots, Havelocks, Jacken, Kittel, Beinkleider etc. **E. Lisiecka,** gegenüber der Postubr.

Großer Weihnachts-Ausverkauf von Kleiderstoffen, Mänteln, Chales und Herrenartikeln etc. zu auffallend billigen Preisen bei **Julius & Simon Lasch, Markt Nr. 57.**

Nur bis Dienstag Abend. **Busch's Hotel de Rome, Parterre Nr. 2.** am **Wilhelmsplatz.** Um Rückfracht zu ersparen soll das noch große Lager, wie bekannt, nur reeller **Leinen-Waaren** und sauber gearbeiteter fertiger **Herren-, Damen- und Kinderwäsche** eigener Fabrik so viel es nur irgend möglich, geräumt werden; um dieses sicher zu erlangen, habe ich mich entschlossen, die Preise meiner sämtlichen Waaren um noch 10% zu ermäßigen. Das Lager besteht noch in mehreren hundert Stücken der schwersten **Bielefelder, Holländischer, Herrnhuter, Hanf-, Zwirn- und Creas-Leinen**, 6 und 6 1/2 breit, (namentlich der schwereren Fracht wegen sehr billig). **Taschentücher, Tischtücher, Handtücher, Tischgedecke** in **Damast- und Drell-Mustern** à 6, 12 und 18 Servietten, zu jedem Preise. Servietten ohne Tischtücher sehr billig. **Tischdecken** in Leinen, Baumwolle und Wolle. **200 Dgd.** fertige Herren-Oberhemden, in Leinen, Chiffon mit Leinen-Einsätze, Kragen und Manschetten. **Shirting** in jeder Art, bunter, Baumwolle und Wolle. **Damenhemden** von den billigsten bis zu den feinsten gestickt. **Knaben- und Mädchenhemden** in jeder Größe. **200 Dgd.** Herren- und Knabenhemden in Leinen und Shirting, mit jedem Krage das halbe Duzend von 1 Tblr. **Leimene Einsätze** zu Hemden mit 30 Falten, 1/2 Dgd. von 1 1/2 Tblr. an. **Shirting, Chiffon, Negligézeuge**, gestreift und geblumt, **Moiré-Röcke** und **Krinolins, Negligéjackets, Nachthauben, Damenstrümpfe, Pique-Bett- und Cademir-Tischdecken, Corsetts** in weiß und grau mit und ohne Schloß. **Bettdeckl., Federleinen** und **Bezüge**, abgepackte **Schürzen** in allen Farben, und wird sich eine solche Gelegenheit zum Einkauf obiger Waaren nicht wieder darbieten. **H. Lachmanski aus Königsberg.** Verkaufsort nur **Busch's Hotel de Rome, Part.** **NB.** 500 Ellen schwarz-wollenen **Moiré** zu Damenröcken, die Elle von 9 Sgr. an. **Nur bis Dienstag Abend.**

Teppiche, Fußdeckenzeuge, Läuferstoffe, Wachs- decken, Strohleinen, Cocos- und **Manilla-Matten, Dutschstoffe, Angorafelle, Reise-, Schlaf- und Pferddecken** sind in neuen Genres eingetroffen und empfehle solche zu den **solidesten Preisen.** **Leinen- und Teppich-Lager** **Anton Schmidt.** Neuestraße 4, neben dem Bazar.

Moireröcke, Stahlröcke, Blousen, Korsette, seidene Schürzen, Schärpen und Negligéhauben in geschmackvollster Auswahl am billigsten bei **M. Zadek jun., Neuestraße 4.** **Jagdhemden, Kamisöler, Unterbeinkleider, Schlipse u. Garibaldifetten** in größter Auswahl bei **M. Zadek jun., Neuestraße 4, neben dem Bazar.**

(Einem geehrten Publikum erlaube ich mir mein eröffnetes **Schnittwaaren-Geschäft** und verschiedene **Damen- und Kinder-Sachen** zu reellen Preisen zur geneigten Berücksichtigung zu empfehlen. **W. Kozrzenski,** Breslauerstraße 9. **Zur Beachtung für Damen!** Eine große Auswahl eleganter **französischer Kränze** empfehlen **Markt 89. Geschw. Jaffé, Markt 89. Posen.**

Das neue photographische Atelier von Otto Sievert, **Wilhelmsplatz Nr. 6,** empfiehlt sich zu allerhand photographischen Arbeiten. Die Bilder werden mit ausgezeichnete Schärfe und saftigen Farbentönen angefertigt.

Große Weihnachts-Ausstellung und Ausverkauf folgender höchst zweckmäßiger und schöner Gegenstände. **Untergeichnete** haben zu **Weihnachten** einen Ausverkauf folgender Artikel arrangirt, als: **Sehr elegante Theaterperspektive** mit den vorzüglichsten Gläsern, zu 3, 4 und 5 Tblr. **Die zierlichsten Stuben- und Fenster-Thermometer** in Bronze mit Statuen, auf Eisenbein, Neusilber, Milchglas und Holz, von 12 1/2 Sgr. bis 2 Tblr. **Barometer**, welche ganz genau die Witterung anzeigen, zu 2 1/2 Tblr., **seine Reißzeuge für Schüler** in elegantem Cuti zu 25 Sgr., 1, 2 und 3 Tblr. **Mikroskope und Lupen**, welche die kleinsten Gegenstände vielfach vergrößern, von 20 Sgr. an. **Voragnetten für Damen und Herren**, in Gold-, Silber-, Schildkröt-, Perlmutter- und Hornfassungen, von 25 Sgr. bis 6 Tblr. **Kleine Taschentompasse** als Verlogue, 7 1/2 Sgr. **Pince nez für Herren** in allen Fassungen von 20 Sgr. an. Ferner zu den schönsten **Abend-Unterhandlungen** gehören unfeilich **Stereoskopen mit allen nur möglichen Ansichten.** Unser Lager in diesem Artikel ist gleichfalls aufs Reichhaltigste versehen, es befinden sich darunter die herrlichsten **Transparent-Bilder**, **Ansichten** aus allen Theilen **Europa's**, wunderliche **Genre-Bilder** etc. 1 **Apparat** mit 12 **schönen Bildern** kostet nur 1 Tblr. 5 Sgr. **Auswärtige Aufträge** werden schnell und pünktlich ausgeführt. **Gebr. Pohl, Optiker, Wilhelmsstraße Nr. 9 in Posen.** **Markt 71. Zu Weihnachts-Geschenken** **Gebr. Pohl,** Optiker, Wilhelmsstraße Nr. 9 in Posen. **Christofle'schen** **Alfenide** und **versilberter Fabrikate**, ebenso **plattirte, neusilberne** echt **englische Britannia-, China-Silber** und **messingene Waaren** die **Lampen- und Metallwaaren-Fabrik** von **Wilhelm Kronthal,** Repräsentant der Gesellschaft **Charles Christofle & Co., Paris u. Karlsruhe**

Triuph us q' sois us

Zum ersten Male

Bijouterie-Waarenlager

befucht Unterzeichneter den hiesigen Weihnachtsmarkt mit seinem reichhaltigen und empfiehlt solches seinen geehrten Kunden und Geschäftsfreunden, wie einem hohen Adel und werthen Publikum zu soliden und reellen Preisen.

Als ganz neu:

Feinste Holzknippfäden und Quincailloren, Stahluhrketten (Garibaldi Ketten), Kravattenringe in mindestens 50 Mustern, Tabakstaschen, Cigarrentaschen, Zuckerdosen, Handschuhfäden von Ebenholz mit Perlmutter oder Silber ausgelegt, Gürtel, Hosenträger, feinste Breguet-Uhrschlüssel, Ringe, Medaillons, Brochen, Ohrringe etc. etc. in Double-Plaquet oder Talmi-Gold, Armabänder, Broche, Kolliers in größter Auswahl, schwarze Uhrketten in Lang und Kurz von Zett- und Steinföhle.

Brillen in allen Nummern und Sorten, letztere jedoch nur en gros, mikroskopische Photographien etc. etc.

H. Fromm aus Berlin.

Stand: vis-à-vis der Handlung des Herrn Jacob Zadek. Die Bude ist mit Gas beleuchtet.

En gros & en détail.

Echt gedreht lederne Aker- und Kutschgeschirre

in größter Auswahl empfiehlt die Niererei und Seil-Fabrik von **Julius Scheduling**, Niederlage: Posen, Wallischei, an der Brücke.

Photographie-Albums

in größter Auswahl empfiehlt billigst **Rudolph Hummel**, Breslauerstr. 14/40.

Gesellschaftsspiele,

unter Anderen: Krieg in Italien, Kleine Fuchs, Napoleon auf der Retirade, Adlerschützen, Reise nach Paris, Belagerte Festung, Derbyrennen, Fischerstechen, Todtenkopf und Kanoue, Nationspiel, Eisenbahnspiel, Das Wettrennen, Glocke und Hammer, Fuchs auf Reisen, Naturspiel, Das Hundespiel, Der Soldat im Bignonac, Rothkappchen und Schneewittchen, Peter in der Fremde, Buchstabenpiel, Knaben- und Mädchenpiel, Kranzwinden, Chinesisches Verlegenheitspiel, Das Gastmahl, Der Soldat, Der Jahrmart, Post- und Reisespiel, Lottospiel, Domino und Damenbrett, empfiehlt in großer Auswahl **C. W. Kohlschütter**, Markt Nr. 58.



Zu den bevorstehenden Feiertagen empfehle ich mein Lager von Photographie-Albums, Notizbüchern, Stammbüchern, so wie aller in dieses Fach einschlagenden Artikeln.

G. H. Michaelis,

Papier- u. Schreibmaterialienhandl., Breitestraße Nr. 9.

Ein guter haltener Mahagoni-Flügel ist für 85 Thlr. zu verkaufen Graben 4, 3. Stock rechts.

Sollte Jemand wünschen, einen guten Flügel oder Piano gegen ein Darlehn auf 6 bis 12 Monate zu verpfänden, der möge sich in der Expedition d. Btg. melden.

Der Optikus Bernhardt, Berlinerstr. 13

beabsichtigt einen Theil seines sehr großen Vorraths von Operngläsern zu enorm billigen Preisen abzulassen, und zwar: die feinsten Pariser Operngläser mit Eisenfassung, früher 9 Thlr., jetzt für 5 Thlr.; ferner die feinsten Barometer und Thermometer nach Celsius, Fahrenheit und Reaumur sehr billig. Bei Ankauf einer der obigen Gegenstände erhält jeder eine Quecksilber-Uhr gratis.

Kron- und Wandleuchter

in den neuesten Formen, auch Ofenvorsetzer, Lehnstühle, Nähtische und Stageren empfehlen zu billigen Preisen

S. Kronthal & Söhne.

Schloßstr. 4. Wegen Aufgabe des Geschäfts Schloßstr. 4. verkaufe ich meine sämmtlichen Preis- und Galanteriewaaren, als: Tabakspfeifen, Cigarrenspitzen, Dosen, Stöcke, Regenschirme, Feuerzeuge, Schlipse, Lederwaren, Eau de Cologne, u. s. w., so wie den Vorrath von Rauch- und Schnupftabaken, bedeutend unterm Fabrikpreise. **H. Schönfeld**, Schloßstr. 4.

Aus Tirol!

Der Unterzeichnete empfiehlt zum jetzigen Jahrmart sein wohl assortirtes Lager von echt gemelderten Wasch-Handschuhen, echten Wiener und Pariser Glace-Handschuhen mit samthariger Naht von 7 1/2 Egr. an bis 1 Thlr. 12 1/2 Egr., so wie Winterhandschuhe in Glace und Waschlleder mit Pelzfutter; eine große Auswahl Buchstabenhandschuhe für Herren und Damen, seidene Taschentücher von 25 Egr. an, schwarz-eidene echte Mailänder Hals- und Schweizer Battist-Taschentücher, schabl. Zucker für Herren in reiner Wolle, Hosenträger, Schlipse und Kravatten zu reellen und billigen Preisen.

Der Stand befindet sich vor dem Hause der Möbelhandlung der Herren **Gebr. Königsberger** und ist an der Firma kennbar.

J. Gasser aus Tirol.

Echtes Korallen-Lager.

Tricotti & Granzella aus Turin und Mailand empfehlen ihr seit Jahren hier während des Marktes bekanntes Lager der neuesten und geschmackvollsten Kunst-, Schmuck- und Luxusgegenstände, und besteht dasselbe namentlich aus den jetzt so beliebten

echten Korallen,

Mosaik, Lava, Camee, Oct. Achat, römischen Perlen, Aluminium, Amethyst-Schmuckstücken. Das Lager ist auf das Vollständigste assortirt und besteht aus Armabändern, Brochen, Ohrringen, Haarnadeln, Kolliers, Ehemissetten- und Manschetten-Knöpfen; hier befindet sich auch die größte und schönste Auswahl von

Imitation de Diamants

oder künstlicher Brillanten, bestehend in Boutons, Ohrringen, Fingerringen, Brochen, Kreuzen, Schloßern, Ehemissetten- und Manschettenknöpfen, Brust- und Vorstecknadeln, sämmtliche Gegenstände in Silber und in echtes Silber gefaßt.

Hier befinden sich auch noch so verschiedene Schmuckstücke in feinsten Vergoldung. Mein Stand befindet sich: vis-à-vis dem Möbelmagazin der Herren **Gebr. Königsberger**.

Grosse

Weihnachtsausstellung.

Die größte und bequemste Auswahl der verschiedensten Weihnachtsgeschenke als: Portrait-Albums, Briefmappen, Portemonnaies, Damen-Promenaden-Taschen, Reisenecessaires, Brief- und Cigarrentaschen, Poesies, Notiz-Bücher, Schulmappen für Knaben und Mädchen, Papeterien, Dosen, Cigarrenspitzen etc. etc. offerirt zu wirklich billigen Preisen.

Wilhelmsstr. 10, vis-à-vis **H. A. Fischer** von Hôtel de France. (Carl John).

C. Preiss,

Breslauerstr. 2, früher Neuestraße, empfiehlt sein reich assortirtes

Lager feiner Stahl- und Metallwaaren

zu soliden Preisen.

Georg Koppa Meerschamupsfeifen-Fabrikant aus Wien

empfehlen sein großes Lager von echten Meerschamupsfeifen und Zigarrenspitzen. Zigarrenspitzen feinsten Qualität von 10 Egr. bis zu 1-10 Thlr. das Stück.

Garibaldi- u. Juventopfe von 1 Thlr. bis zu 5-6 Thlr.

Tabakspfeifen mit echtem Silberbeschlag von 4 Thlr. bis zu 16 Thlr. — Tabakspfeifen mit Neufilberbeschlag von 2-4 Thlr.

Große Auswahl von **Bernstein** und auch gewöhnlichen Zigarrenspitzen.

In Carlsbad, sowohl in Leipzig befinden sich auch Lager von mir. **Georg Koppa**, Meerschamupsfeifen-Fabrikant, Markt, Bude Nr. 19.

Waterclosets,

neuester Konstruktion, völlig geruchfrei, in solider Arbeit empfehlen unter Garantie

S. Kronthal & Söhne.

Bequeme und feste Kinderstühlchen

in verschiedenen Holzern empfehlen als passende Weihnachtsgeschenke **S. Kronthal & Söhne.**

Wiegenpferde,

Koll- und Steckenpferde, Kinderreitpferde, Schultaschen für Knaben und Mädchen empfiehlt zu soliden Preisen

W. Stange,

Sattlermeister, Breslauerstraße Nr. 60.

Frische Rapskuchen.

Davon halte stets Lager, und gebe dieselben zum billigsten Preise ab. Posen, im Dezember.

Wilhelm Mewes,

große Gerberstraße 20.

Frische grüne Rapskuchen offerirt billigst

S. Calvary,

Samenhandlung.

Einste Paraffinkerzen a 8 1/2 Egr., feine Stearinlichte a 6 1/2 und 7 1/2 Egr. pro Pack empfiehlt

M. Rosenstein, Wasserstr. 6.

Das anerkannt beste Toilettenmittel, welches die Kopfhaut von allen Schuppen befreit, das lästige Jucken beseitigt, und das Ausfallen der Haare sofort unterbricht, ist wohl das

bewährte Schinnewasser aus der Fabrik von **Sutter & Co.** in Berlin, Niederlage bei **Herrmann Moegelin** in Posen, Bergstraße Nr. 9, in Plakons a 15 Egr., welches eine leicht ausführbare, sorgfältige Reinigung der Kopfhaut bewirkt.

Chemisch reines Brenn-(Rüb-)Öl, welches sich vorzüglich zu **Moderateur-Lampen** eignet, empfiehlt bei Abnahme von 10 Pfund a 5 1/4 Egr. **Die Refrassinerie von Adolph Asch**, Schloßstraße Nr. 5.

Bunte Baumlichte,

gelben so wie auch weissen Wachsstock empfiehlt **F. A. Wuttke**, Sapiehaplatz 6.

Feinste aromatische Mandelseife, a Stück 5 Egr.

Reismehlseife, eine wahre Schönheitsseife, a Stück 3 Egr.

Erdnussölseife, ein wohlthätiges und erfrischendes Waschmittel, a Stück 3 Egr. und Badet auf 4 Stück 10 Egr.

Glycerinseife, reichhaltig an dem heilsamen Glycerin, bei rauher, spröder und aufgeschwemmter Haut, a Stück 5 Egr.

Fein parfümirte Cocosseife, a Stück 1 Egr., 1/2 und 2 Egr.

Königs-Wasch- und Badepulver, a Schachtel 3 Egr.

Comprimirte Rosenpomade, ausgezeichnet für den Haarwuchs und zur Berichtigung des Haars, in Blechdosen a 5 Egr., empfiehlt

C. W. Paulmann, Wasserstraße 4.

Echten, direkt aus Frankreich bezogenen Cognac von ausgezeichneter Qualität, so wie eine neue Zufendung von echten Batavia, de Goa, chinesischen Mandarinen-Araks und Jamaica-Rums, ferner lithuanischen und weissen Kratauer Meth empfiehlt zu den billigsten Preisen en gros & en détail.

Hartwig Kantorowicz.

Punsch-Syrope

von **Johann Adam Roeder**,

Hoflieferant Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich von Preußen,

in **Düsseldorf & Cöln.**

Auf der Ausstellung von London wurde den Punschsyropen dieses renommirten Hauses — gleich wie 1855 in Paris die Preismedaille zuerkannt. Wir empfehlen dieselben unsern geehrten Abnehmern als die Feinsten.

W. F. Meyer & Comp.,

Wilhelmsplatz Nr. 2.

Die anerkannt besten

Punsch-Syrope

von **Joseph Selner** in Düsseldorf,

königl. preuss. Hoflieferant, empfiehlt zur geneigten Abnahme

Jacob Appel,

Wilhelmsstr. 9, vis-à-vis Mylius Hotel.

Echtes Kulmbacher Bier in bester Qualität empfiehlt **Georg Kaestner.**

Feine Hamburger und importirte Havannab Cigarren, Cigaretten aus russischen und türkischen Tabaken aus den Fabriken **La Ferme & A. F. Müller** in Petersburg empfiehlt billigst

S. Calvary,

Breitestraße 1.

Thee-Anzeige.

Indem wir unser wohl assortirtes Lager von

Karawanen-, Becco-, und grünem Thee

zu 1 1/2 Thlr., 1 1/2 Thlr., 2 Thlr., 2 1/2 Thlr., 3 und 4 Thlr. bestens empfehlen, machen wir ganz besonders auf zwei Sorten

feinsten **gelben Mandarinenthee** a Pfund 4 und 6 Thlr. aufmerksam.

W. F. Meyer & Co., Wilhelmsplatz Nr. 2.

Große franz. Mandel-Wallnüsse b. Mettschaff.

Schöne saftreiche Citronen billigt bei **M. Rosenstein**, Wasserstr. 6.

Seit Jahren litt ich an einer so starken Verschleimung, Husten und bösen Hämorrhoidal-Leiden, daß es mir unmöglich wurde, meiner Profession regelmäßig nachzukommen. Kein Mittel gab mir Linderung, viel weniger Hilfe, ich wurde immer schwächer und war schon auf mein Ende gefaßt. Da wurde ich durch Bekannte veranlaßt, den Kräuter-Liquor von **H. F. Daubitz** (Charlottenstraße 19 hier, zu gebrauchen, und ich kann Gott nicht genug danken, daß er mich durch die so große Heilkraft dieses so vorzüglichen Kräuter-Liquors von meinen schweren Leiden befreit hat; ich fühle, wie meine Kräfte wiederkehren und bin neu aufgelegt. Meine Schwiegermutter, auch lange schon krank, fühlt sich nach dem Gebrauch dieses Liqueurs schon bedeutend wohler. Rächt Gott verdanke ich meine wiederkehrende Gesundheit dem **H. F. Daubitz**'schen Kräuter-Liquor, und rathe allen Leidenden mit gutem Gewissen denselben an.

Fischer Boer,

Dorotheenstraße Nr. 31.

*) Dieser Kräuter-Liquor, dessen vielseitige Bewährtheit öffentlich anerkannt ist, ist nur echt zu haben bei dem Erfinder desselben, **H. F. Daubitz** in Berlin, Charlottenstraße 19, und in dessen Niederlage in Posen bei

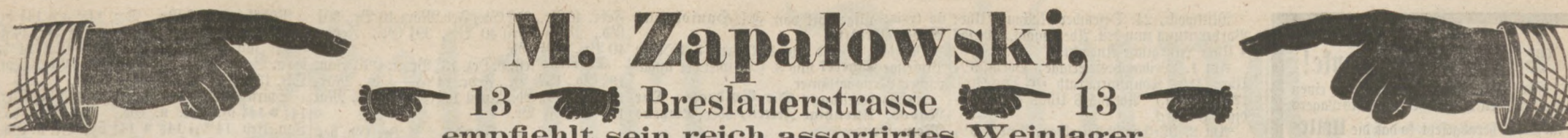
C. A. Brzozowski, Judenstraße 3.

Täglich frisch gepickte Hasen alten Markt Nr. 11/12.

Große Präsent-Gänsebrüste, Preßgänse und Gänsekücheln, Straßburger Gänseleber-Trüffel-Pasteten und Trüffel-Wurst, große Rheinische Neunaugen, fetter geräucherter und marin. Lachs, so wie frischen grauen, großkörnigen, wenig gesalzenen Aastrach. Kaviar empfiehlt

Jacob Appel,

Wilhelmsstr. 9, vis-à-vis Mylius Hotel.



M. Zapalowski,

13 Breslauerstrasse 13

empfehl sein reich assortirtes Weinlager.

Von mein Dr. Galewski präparirten Lactigenbonbons
à Pack 2 und 4 Sgr.
habe ich Herrn Konditor **A. Szpizier** in Posen ein Haupt-Depot übergeben, worauf ich hiermit ganz besonders aufmerksam mache.
Diese aus *Succus-Liquiritiae* gefertigten Bonbons nach **Dr. Galewski** genauer Vorchrift haben sich in kürzerer Zeit einen bedeutenden Ruf erworben, indem dieselben durch ihre lindernde, sanft lösende Wirkung bei allen Hals- und Hustenübeln vorzüglich zu empfehlen sind. Hunderte von Attesten liegen der belobenden Anerkennung bereit, und zeichnen sich vor allen andern so viel angepriesenen Brustbonbons besonders aus. Ebenso warne ich vor Nachahmung, da selbige vom allerfeinsten Zucker zubereitet sind, und bitte auf meine Firma zu achten.
Rudolph Büttner, Bonbonsfabrikant in Berlin.

Back- und Kochbutter!!

eingelegte, sehr fette und frische Waare, billig.

Franz. Wallnüsse, ungar. Wallnüsse, Lamberstonüsse, empfehlen bei bester Waare zu den billigsten Preisen.
türk. Pfäunen, bestes Pfäunen- und Schneidemus, Christbaumlichtchen in Wachs und Stearin, Wachsstock i. a. Größen

Pfundhesen, Krug & Fabricius, Breslauerstrasse Nr. 11.
täglich frisch von 5 1/2 Sgr. das Pfd. an, bis zur stärksten Dresdner Getreidehese, à Pfd. 10 Sgr.

Türkische Pfäunen, französische Wallnüsse
empfehlen ergebenst
J. N. Leitgeber.

Sehr herrlich, feine Ziselbutter (x), besten N. Umb. Sahntafe, so wie neue saft. Citr. süße Apfels. und bestes Backobst empf. bill.
K. Kutschoff, Krämerstraße 12.

Sehr feine Fischbutter à Pfd. 8 1/2 und 9 Sgr., ganz vorzüglich schönes Pfäunenmus à Pfd. 2 Sgr., in Fässern billiger, empfiehlt
M. Rosenstein, Wasserstraße 6.

Pfundhese,
täglich frisch, bei
J. N. Leitgeber.

Bestellungen
auf Torten und Striczel zu bevorstehendem Weihnachtsfeste werden entgegengenommen, gut und pünktlich ausgeführt in der Konditorei von
R. Rudzki,
Breslauerstraße Nr. 14.

Eine bedeutende Auswahl von Zuckerverwaren und Chocoladen empfiehlt die Konditorei von
J. Nawrocki, Wilhelmstraße 8.
Gleichzeitig erlaube ich mir ein geehrtes Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß ich Bestellungen auf Torten, Kuchen, Striczel etc. annehme, welche zur Zufriedenheit auszuführen mein Bestreben sein wird.
Gefüllten Mandarzipan, Marzipanfüßchen und Marzipankonfekt, à Pfd. 20 Sgr., so wie anderes Konfekt zu 15, 20, 25 u. 30 Sgr. das Pfd. empfiehlt die Konditorei von
J. P. Beely & Co.

Zu Bestellungen auf Torten, Striczel, Napf- und Blechkuchen empfiehlt sich die Konditorei von
A. Tomski,
Krämerstraße vis-à-vis der neuen Brodballe.

Königsberger Marzipan
eigener Fabrik, in kleinen Herzen, Sternen u. s. w., das Pfund 20 Sgr., so wie in Sägen von 1 Tblr. ab, und täglich frisch gefüllt; Melange-Konfekt, das Pfund von 15 Sgr. bis zum Thaler, Bonbons, täglich frisch, zu 8, 10, 12-15 Sgr., Praline's, Makronen, gebr. Mandeln, kandirte Früchte empfiehlt zu sehr billigen Preisen
Die Konditorei von
A. Pfitzner am Markt.

Frische Perigord-Trüffel sind so eben eingetroffen bei
Jacob Appel,
Wilhelmstraße 9, vis-à-vis Mylius Hôtel.
Lagud frische Austern bei
Jacob Tichauer.

Täglich frische Austern bei
Carl Schipmann Nachf.,
(Rud. Dietrich.)
Frische Austern
empfehlen
Leopold Goldenring
Sehr feine Fett- und Matjes-Heringe à 8, 10 Pf. und 1 Sgr. pro Stück empfiehlt, wie viele Sorten Heringe in Auswahl billiger
M. Rosenstein, Wasserstraße 6.

Lotterie-Loose
verfendet **Sutor**, Klosterstraße 37 in Berlin, die nächsten Klassen ohne jeden Nutzen.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich meine hier seit mehreren Jahren bestehende Konditorei von der **Breitstraße** nach dem **Markt Nr. 5** verlegt habe, und werde ich die gangbarsten Artikel in vorzüglicher Qualität stets vorrätzig halten.
Grätz, am 18. Dezember 1862.
A. Jaeger, Konditor.

Breslauerstr. 15 sind 2 m. Stuben zu verm.
Friedrichstr. 28 sind möbl. Stuben zu verm.
Eine Parterre-Wohnung mit Kabinett ist **Wilhelmstr.** vom 1. Jan. ab zu vermieten. Ausk. in d. Exped. dieser Zeitung.
S. Adalbert 41, part., ist 1 freundl., elegant möbl. Zimmer vom 1. Jan. 1863 a. verm.
S. Adalbert 41, Parterre, ist 1 freundl. eleg. m. Zimmer am 1. Jan. 1863 a. v.

Ein junger Landwirth, Sohn eines deutschen Gutsbesizers, der seiner Militärpflicht durch einjährigen Dienst genügt, 21 Jahre alt, 4 Jahre bei der Landwirtschaft und beider Landessprachen mächtig, sucht eine Stelle als Beamter zur Unterstützung des Besitzers oder unter dessen Leitung.
Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen der Gutsbesitzer **Jauernick** auf **Strzeszki** bei **Schroda**.

Ein braun und weiß gefleckter junger Hund ist zugelaufen **Mühlentstraße 12**, 2 Tr.

Pr. Lotterieloose besorgt billigst und versendet Kaufmann **D. Bonheim** in Berlin, Levisierstraße Nr. 115 u. 116.

Lotterieloose bes. **Sachs**, Berlin, Wollmarkt 14, 2 Tr.

Norddeutscher Lloyd.
Direkte Post-Dampfschiffahrt zwischen Bremen und Newyork,

Southampton anlaufend:
Post-D. **Hansa**, Capt. **S. J. v. Santen**, am Sonnabend den 17. Januar 1863.
Newyork, Capt. **G. Wenke**, am Sonnabend den 14. Febr. 1863.
Bremen, Capt. **C. Meyer**, am Sonnabend den 14. März 1863.
Amerika, Capt. **S. Wessels**, am Sonnabend den 28. März 1863.
Hansa, Capt. **S. J. v. Santen**, am Sonnabend den 11. April 1863.
Newyork, Capt. **G. Wenke**, am Sonnabend den 25. April 1863.
Passagepreise: Erste Kajüte 140 Tblr., zweite Kajüte 90 Tblr., Zwischendeck 55 Tblr. Gold inkl. Beföstigung. Kinder unter zehn Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Tblr. Gold.
Güterfracht: Bis auf Weiteres Pfd. St. 3. — für Baumwollenwaaren und ordinäre Güter, Pfd. St. 4. — für andere Waaren mit 15% Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Maasse, einschließlich der Frachterfracht auf der Weser zahlbar zum laufenden Kurse. Unter 10 Schilling und 15% Primage wird kein Connoissement gezeichnet. Feuergefährliche Gegenstände sind von der Beförderung ausgeschlossen.
Die Güter werden durch bereidigte Messer gemessen.
Post: Die mit diesen Dampfschiffen zu versendenden Briefe müssen die Bezeichnung „via Bremen“ tragen.
Nähere Auskunft ertheilen: in Berlin die Herren **Constantin Eisenstein**, Generalagent, Invalidenstr. 77; **A. v. Jasmund**, Major a. D., Landsbergerstraße 21; **H. C. Putschmann**, Generalagent, Louisenplatz 7; **Wilhelm Treplin**, Generalagent, Invalidenstr. 79.
Die Direktion des Norddeutschen Lloyd.
Bremen, 1862. **Crüsemann**, Direktor. **H. Peters**, Procurant.

Mit Rücksicht auf mehrere in deutschen Zeitungen angebotene Annoncen, daß nach **Kozmin** ein Arzt gewünscht wird, bemerken wir hiermit, daß wir einen unseren Wünschen entsprechenden Arzt haben.
Kozmin, den 19. Dezember 1862.

Ich ersuche meine Mitbürger, vielmehr jeden Wittmenschen, der in „Geduldheit, Wahrheit, Recht und persönlicher Freiheit“ sein höchstes Gut sieht, um Rath, Beihilfe und Aufklärung in meinem so trüblichen Geschick, aber nicht allein in meinem, auch in dem eines mit allen Ränken und Weiber- u. s. d. Schlichen „so genannt erblich“ zu Grunde gerichteten ganzen Geschlechts und Anhang. Bei einem solchen Treiben kann sich kein rechtlicher Mensch, selbst durch Eide und sonstige Verbindungen, Verfassungen u. s. w. gebunden und abgehalten erachten, Aufklärung und die Wahrheit über eine dunkle böse That an den Tag zu fördern. Mit meiner Frau kann ich nicht zusammenleben und Freimaurer will ich nicht sein.
C. Seidemann,
Wiesenstr. 3.
Von 10—11 Uhr Vormittags bin ich in meiner Wohnung **Berlinerstraße Nr. 27** zu sprechen.
C. Seidemann.

Die **Schleswig-Holsteinische Frage** ist durch die dänische Regierung wieder in den Vordergrund gedrängt, und die europäischen Großmächte, vor Allem England, Preußen und Oesterreich, scheinen wieder gut machen zu wollen, was von den früheren Vertretern dieser Staaten an dem „verlassenen Bruderstamm“ versehen worden ist. Allgemein interessant und belehrend ist bei der jetzigen Lage der Dinge die **Geschichte des Schleswig-Holstein'schen Krieges** vom Grafen **A. Baudissin**, die in fernerer, gedrängter Weise die Feldzüge, Schlachten und Geschehnisse aus den Jahren 1848-51 schildert und allen deutschen Männern zur Lektüre auf das Warmste zu empfehlen ist.
C. M.

Ed. Bote & G. Bock,
Posen.
Musikalien-Verkauf
mit höchstem Rabatt.
Musikalienabonnement
zu den günstigsten Bedingungen.
Kataloge so wie Prospekte werden auf Verlangen gratis verabreicht.
Ed. Bote & G. Bock,
Posen, Wilhelmstraße 21.

Festgeschenke für Damen!
in eleganten Ausstattungen,
empfohlen von der Buchhandlung
Ernst Rehfeld, Markt 77.
Gottschall, Blüthenkranz neuer deutscher Dichtung. Preis Tblr. 2.
Gottschall, Lichtstrahlen aus seinen Dichtungen. Preis Tblr. 1. 5 Sgr.
Polko, Dichtergrüße. Preis Tblr. 2.
Blüthen und Perlen deutscher Dichtung. Für Frauen ausgeben, von Frauenhand. Preis Tblr. 1. 20 Sgr.
Album der neueren deutschen Lyrik. Preis Tblr. 1. 3 Sgr.
Lieder aus der Fremde. Preis Tblr. 2.
Hayden, das Wort der Frau. Preis Tblr. 2.
Polko, Unsere Pilgerfahrt. Preis Tblr. 1. 10 Sgr.
Bucow, das Glück des Weibes. Preis Tblr. 1. 15 Sgr.

Brockhaus Konvers.-Lexikon
vollständig, Schreibv., 12 Bde., Halbfranz geb., ist für 5 Tblr. zu kaufen Schützen- und Lange-straßen-Ecke Nr. 12 im Laden.

Die Buch- und Kunst-Handlung
von **Ernst Rehfeld, Markt 77,**
empfiehlt zur bevorstehenden Festzeit ihr reichhaltiges Lager von Büchern, Kunstwerken, Landkarten u. s. w. Ganz besonders zu Festgeschenken eignen sich die auf Lager befindlichen Werke der deutschen Klassiker und Lyriker, Albums deutscher Dichter und Künstler in Prachtausgaben, Kunstblätter, Aquarelle und Gouaches, Karten, Atlanten, Globen, Kalender und Photographie-Albums. Ansichtsendungen stehen auf Wunsch gern zu Diensten.

Höchst empfehlenswerthes Weihnachtsgeschenk.
In unterzeichnetem Verlage ist erschienen und in Posen in der **J. J. Meinel'schen Buchhandlung, Markt 85,** vorrätzig:

Gottschall, Dr. Rudolph, Lichtstrahlen aus seinen Dichtungen.
Brochirt 25 Sgr.
Höchst elegant gebunden, mit Goldschnitt, 1 Tblr. 5 Sgr.
Wir glauben durch diese Sentenzenammlung aus den Werken eines der gedankenreichsten neueren Dichter den Wünschen des deutschen Publikums entgegengekommen zu sein um so mehr, als **Rudolph Gottschall** zu den Dichtern gehört, deren Bedeutung dann erst in das rechte Licht tritt, wenn man die Summe ihrer Leistungen ins Auge faßt, und das geistige Facit aus ihrer gesammten Produktion zieht.
Über auch noch aus einem andern Grunde verdienen diese „Lichtstrahlen“ eine größere genauere Beachtung, insofern diese Denksprüche nicht allein Gottschall's im Buchhandel erschienenen Werken, sondern auch seinen Bühnenmanuskripten entlehnt sind.
Auf die Ausstattung haben wir alle mögliche Sorgfalt verwendet und empfehlen wir dieses Büchlein für das bevorstehende Weihnachtsgeschenk auf's Angelegentlichste, mit der Versicherung, daß es eine nicht unerhebliche Zierde des Weihnachtstisches abgeben wird.
Polnisch-Lissa, im Dezember 1862.

Ernst Günther's Verlag.
Von Neujahr 1863 an erscheint in meinem Verlage:
Centralblatt
für die
medizinischen Wissenschaften.
Prospect und Probenummer in allen Buchhandlungen und Postanstalten, in Posen bei **Ernst Rehfeld, Markt 77.**
Berlin. **August Hirschwald.**

So eben traf in **H. Behr's Buchhandlung** in Posen, Wilhelmstraße 21, ein:
Zoologisches Gartenspiel.

Ein unterhaltendes Gesellschaftsspiel, bestehend aus 24 Thiergruppen, die in ihrer Zusammenfassung ein großes Tableau bilden. Nebst Spielanweisung und Würfel.
In einem eleganten Kasten.
Preis 1 Tblr.

Die billigste Buchhandlung der Welt!
Werthvolle Bücher
zu Festgeschenken passend,
zu Konkurrenz-Preisen!!!
Garantie für neu! komplet! fehlerfrei und elegant! daher als schönste Festgeschenke zu benutzen.
Conversations-Lexikon, neuestes, umfassendes Wörterbuch sämtlichen Wissens, neueste Ausgabe, 50 Lieferungen, gr. Octav, A—Z., nur 3 Tblr.!! — **Neuester großer Atlas der ganzen Erde**, die neueste Auflage, groß Folio-Quart, mit 128 (Einhundert-dreundwanzig) Karten, auch sämtliche physikalische, alle colorirt, eleg. geb., nur 4 Tblr. 28 Sgr.!! (N.B. Werth das Vierfache.) — **Island's sämtliche Werke**, schönste vollst. Ausg., in 24 Bdn., Cl.-Format, elegant!! nur 88 Sgr.!! — **Lichtenberg's Werke**, illustrierte Ausg., in 5 Bänden, elegant!! nur 40 Sgr.!! — **Bolger's größte Naturgeschichte aller Reiche**, nebst Anatomie, Zoologie etc., neueste Aufl., mit ca. 2500 Abbildgn., 4., nur 70 Sgr.!! — **Bergmann's**, Deutschlands, Naturgeschichte, Geographie etc., neueste Pr.-Ausg., 15 Th., gr. Oct., eleg., nur 38 Sgr.!! — **Lessing's** sämtl. Werke, neueste Original-Ausg. in 10 Bdn., eleg., nur 4 1/2 Tblr.!! — **Landwirthschaft**, Allgemeine, neueste, oder das Ganze der Landwirthschaft, 50 Bde., mit ca. 3000 Abbildgn., nur 3 1/2 Tblr.!! — **Schlegel und Tieck**, Nachträge zu Schatepeare's Werken, 4 Bände, mit 40 Stahlstichen, nur 44 Sgr.!! — **Hottel's** Weltgeschichte seit 1860, 30 Th., mit 30 Kupferstafeln, nur 90 Sgr.!! — **Walter Scott's** sämtl. Werke, vollständig, deutsche Ausgabe in 175 Bdn., eleg., nur 5 1/2 Tblr.!! (nicht so gut 4 1/2 Tblr.) — **Gothe's** sämtl. Werke, illustrierte Original-Pr.-Ausg., mit den berühmten **Kaulbach'schen** Stahlstichen, eleg., nur 11 Tblr. 28 Sgr.!! — **Schiller's** sämtl. Werke, Gotta'sche Pracht-Ausgabe, mit Portrait, 1862, elegant, nur 3 1/2 Tblr.!! — **Alexander v. Humboldt's** Erinnerungen, Briefe, Nachlaß etc., neueste Ausg., eleg. geb., nur 14 Sgr.!! — **36** der beliebtesten neuesten **Tänze** für Klavier (nur die besten!) zu 38 Sgr.!! — **Bibliothek des Frohanns**, 16 Bde., Cl.-Form., die gediegensten tauende Anekdoten, Schwänke etc., nur 35 Sgr.!! — **W. d. Belde's** sämtliche Werke, 8 Bde., nur 44 Sgr.!! — **Illustrirtes Buch der Natur**, von **Schmidlin**, **Nosmähler** etc., mit vielen Abbildgn., eleg., 15 Sgr.!! — **Poetisches und profaisches** Jahrbuch von **Geibel**, **Beck**, **Chamisso** etc., 350 Seiten gr. Octav, gebd., nur 16 Sgr.!! — **Jung** gen. **Stilling's** Werke, gr. Ausg. in 4 Bänden mit Titelkupfern, statt 8 Tblr., nur 56 Sgr.!! — **Wieland's** sämtl. Werke, neueste Pracht-Ausg., in 36 starken Bdn., elegant!! nur 6 Tblr. 28 Sgr.!! — **Das neue Decameron**, illustriert, 1 Tblr. — **Galante Abentener**, illustriert, 1 Tblr. — **Verhöhnung von Berlin**, 2 Tblr. — **Denkwürdigkeiten des Herrn von H. . . .** (Auctionspreis 3 bis 4 Louis'd'or), 2 Tblr. — **Illustrationen** hierzu, 2 Tblr. — **Gemmen**, Sammlung erotischer Gedichte, 2 Bde. à 1 Tblr. — **Zulchen** und **Zettchen** Liebesabentener auf der Weibziger Wiese, — 2 Bde., 2 1/2 Tblr.!! — **Bilder-Sammlung** hierzu, 2 Tblr. — **Grieten's** **Loretten**, **Demis** **Monde-Leben**, 6 Bde., mit colorirten Kupferstafeln, nur 3 Tblr. — **Berge's** **Conchlienbuch**, **Berge** und **Niede**, **Giftpflanzenbuch**, **Schmid's** **Petrefactenbuch**, **Schmid's** **Mineralienbuch**, jedes mit den vielen hundertten kostbar colorirten Abbildungen, groß Quart, eleg. geb., nur 45 Sgr.!!
Ein geehrtes Publikum wird ersucht, seine Bücherbestellungen zum herannahenden Feste auch in diesem Jahr nur direkt fro. einzufenden an die langjährig als prompt und billigst renommirte Exportbuchhandlung
D. J. Polack Wwe., Hamburg.
Gratis wird zur Deckung des Porto's beigefügt, je nach der Bestellung: Romane, Novellen, illustrierte Volksbücher, Jugendchriften mit Bildern etc. etc.

